

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wogler, G. & Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Ernst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steffin; Societe Havas Laflite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Zeitzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.

Unterlangt eingegebene Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 222. Bromberg, Dienstag, den 22. September. 1903.

Anlässlich des Vierteljahrswechsels richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“ steht jetzt im 26. Jahrgange und ist in den gebildetsten und besten Kreisen in Stadt und Bezirk Bromberg fest eingebürgert als das größte und angesehenste nationalliberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark, auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark vierteljährlich.

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf sämtlichen Gebieten bringt die „Ostdeutsche Presse“ unter weitgehendster Verwendung von Drahtmeldungen rasche und zuverlässige Mitteilungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ gibt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und untersucht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons usw. zum Abdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinen und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrierte Sonntagblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

Zu anbetragt dieser Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mark vierteljährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Der Anzeigenteil unserer Zeitung bringt täglich eine Fülle von Geschäftsinserten aller Art, zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe usw., ferner viele Anzeigen über Stellenangebote, Gesuche usw.

Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung und die Tatsache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Infektionsorgan besonders für Geschäftsinteressen aller Art.

Probennummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Wer die „Ostdeutsche Presse“ schon jetzt bestellt, erhält sie bis Ende des Vierteljahres unentgeltlich geliefert, auswärtige Bezahler nach Einfindung der Postquittung.

Politische Wochenschau.

Der Besuch des Kaisers in Wien hat von neuem die Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses dargelegt und in Erinnerung gebracht, welche hohe Bedeutung dieses Bündnis für die Erhaltung des Weltfriedens besitzt. Es ist natürlich, wenn Wiener Blätter mit einem Blick auf die Verhältnisse in der Türkei und in Bulgarien die Hoffnung aussprechen, daß auch in dieser Richtung die Dauerhaftigkeit und Stärke der Allianz zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn ihre heilsamen Wirkungen auf die Sicherung des Friedens erstrecken werde. In welcher Weise hierbei von seiten des deutschen Reiches verfahren wird, beleuchtete zutreffend eine Wiener Anspielung auf die Unterstützung, die Deutschland dem österreichisch-ungarischen Reformprogramm angedeihen läßt: Deutschland steht dem Balkan gegenüber, wie immer, nicht in der vordersten Reihe.

Seid eins in der Liebe. — Zu schlichten den Gader. — Durch Zwietracht untrennbar — Seid einig und schafft! — Doch Schönheit durch die Säulen der Kraft! — Mit diesen Wünschen begrüßte ein sozialistischer Dichter den sozialdemokratischen Parteitag. Davon erfüllte sich nur der auf die untrennbare Einigkeit bezügliche Wunsch; denn bei der Schlichtung des Gaders war weder von Liebe noch von Schönheit etwas zu spüren. Man könnte eine Preisfrage aus der Verantwortung der Frage machen, auf welchem Parteitage der Sozialdemokratie am meisten geschimpft worden sei. Der Unterschied gegen früher besteht dieses Mal darin, daß die sozialdemokratischen Kir-

chenlichter von ihresgleichen nicht nur politisch, sondern auch moralisch auf die schlimmste Art bloßgestellt wurden. Das hat die Zuspitzung der Gegensätze zwischen den „Orthodoxen“ und den „Revisionsmäßigen“ Mademikern zu wege gebracht, als deren Hauptkämpfer Bebel und von Vollmar sich gegenübertraten. Der bayerische Sozialdemokrat hat in Bebel den Hölbling der Masse, den Diktator, den Stimmungsmenschen gezeichnet; Göhre dagegen rechnete moralisch mit Bebel ab und frönte sein Verdikt durch den intamen „Fru-Muf“. Trotzdem steht Bebel, der Herrscher im Parteivorstande, fest, reich da, trotzdem unterwerfen sich die Vollmar und Göhre und alle die anderen sowohl in bezug auf die Mitarbeit von Sozialdemokraten an bürgerlichen Preborganen wie in bezug auf die Vizepräsidentenfrage. Es wird also keinen sozialdemokratischen Vizepräsidenten im Reichstage geben und die Mitarbeit von „Genossen“ an der bürgerlichen Presse wird sich erheblich verringern. Das paßt weiten Kreisen der „Genossen“ nicht. Aber Bebel hat sich und dem Parteivorstande das gefügige Wohlwollen auch der dissentierenden Massen durch byzantinische Umschmeihlung dieser Massen geschert, indem er so tat, als ob die Parteiführer bloß ausführten, was das sozialdemokratische Volk wolle! Durch solche demagogischen Ränke, denen das Feuer einer stets bereiten Verbarmtheit auf das effektivste zu statuten kam, lassen sich die Massen um so williger anführen, je mehr ihnen die sozialdemokratische Kritik des Bestehenden und die Agitation für Besserung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse die Hauptfrage ist.

Nach Beendigung der Manöver in Galizien hat dieser Tage Kaiser Franz Josef in Form eines Armeebefehls eine politisch außerordentlich bedeutsame Rundgebung erlassen, die klar die Stellung bezeichnet, die der Kaiser gegenüber den nationalen Forderungen der Ungarn hinsichtlich der Armee einnimmt. Nachdem der Kaiser der Leistungsfähigkeit der Truppen Befehl gegeben, sagt er: „Sei sicherer begründet mein günstiges Urteil über den militärischen Wert, die hingebungsvolle Dienstfreudigkeit und das einmütige Zusammenwirken aller Teile einer Gesamtwehrmacht ist, desto mehr muß und will ich an deren bestehenden und beschriebenen Einrichtungen festhalten. Mein Heer insbesondere, dessen gediegenes Gefüge einseitige Bestrebungen in Verkennung der hohen Aufgabe, welche dasselbe zum Wohl beider Staatsgebiete der Monarchie zu erfüllen hat, zu lockern geeignet wären, möge wissen, daß ich mich nie meiner Rechte und Befugnisse begeben, welche dem obersten Kriegsherrn verbürgt sind. Gemeinsam, einheitlich, wie es ist, so soll mein Heer bleiben, eine starke Macht zur Verteidigung der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen jeden Feind.“

Diese Rundgebung ist nicht mißzuverstehen, und sie hat in den chauvinistischen Kreisen Ungarns entsprechend getrickelt, wie die erregten Erörterungen in der ungarischen Presse beweisen.

Man sucht man zwar halbamtlich von Budapest aus zu beschwichtigen, und zwar meldet das „Ungarische Telegraphen-Bureau: „An maßgebender Stelle hat es sich dem 16. September in der öffentlichen Meinung Ungarns eine solche Auslegung findet, die den Intentionen an allerhöchster Stelle nicht im entferntesten entspricht. Der allerhöchste Kriegsherr hat in dem Armeebefehl das Heer darüber beruhigt, daß er die Forderung der im Sinne des Gesetzesartikels 12 des Jahres 1867 gemeinsamen Armee nicht gestatte und ebensowohl im Interesse der Monarchie als auch im eigenen Lebensinteresse Ungarn nicht gestatten werde. Dieser Armeebefehl, der nicht ein staatsrechtlicher Akt ist, präjudiziert jedoch nicht jene im Interesse der Parität wünschenswerten Änderungen, welche die liberale Partei als notwendig erachtet und welche der Ministerpräsident Graf Anden in sein Programm aufgenommen hat. Die Lösung dieser Fragen bildet in maßgebenden Kreisen Gegenstand von Erwägungen.“

Derartige Beschwichtigungsversuche sind vergeblich; sie deuten insbesondere vergeblich an den Worten des Kaisers, an denen nichts zu deuteln ist, weil sie zu klar sind, um ein Mißverständnis aufkommen zu lassen. Daß Kaiser Franz Josef entschlossen ist, die innere Stärke und äußere Einheit seines Heeres mit Entschiedenheit aufrechtzuerhalten, und die entgegengelegten national-ungarischen Forderungen abzulehnen, ist im Interesse der Schlagfertigkeit der österreichisch-ungarischen Armee nur dankbar zu begrüßen. Mäßigung der national-ungarischen Politiker ist aber gerade augenblicklich wegen der kritischen Gestaltung der Balkanverhältnisse dringend erforderlich. Von bulgarischer Seite wird offen mit dem Beginn kriegerischer Schritte gegen die Türkei gedroht, und die Türkei ergreift die entsprechenden Gegenmaßnahmen. Selbstverständlich geht dabei die bulgarische Rechnung auf die Erlangung einer mehr oder weniger direkten Unterstützung

durch eine europäische Macht. Erfolgt von seiten der Großmächte in Konstantinopel und in Sofia die einhellige Erklärung, daß die Türkei und Bulgarien im Falle eines kriegerischen Zusammenstoßes auf sich allein angewiesen sein würden, dann dürfte sich Bulgarien in zwölfter Stunde zu einem friedfertigen Einlenken entschließen. Eine weitere Vermehrung hat der orientalische Bündnistoff durch den Ausbruch von Unruhen unter den russischen Armeemännern erfahren.

Von allen diesen Dingen aber wurde die Aufmerksamkeit mit einem Schlage abgelenkt, als der Londoner Draht das Ausschneiden Chamberlains aus dem Ministerium meldete. Es liegt kein Grund vor, diesen Rückzug des in Deutschland so unbeliebten englischen Staatsmannes mit Schadenfreude aufzunehmen. Denn der Rücktritt Chamberlains ist keineswegs gleichbedeutend mit dem Scheitern seiner großbritannischen und sonstigen handelspolitischen Pläne. Vielmehr erscheint Chamberlains Schritt als ein Akt wohlbedachter Überlegung des Kabinetts Balfour. Den Übergang zum Schutzoll will Balfour, aber unter Anwendung einer Taktik, die sich mit dem ungetrübten Drängen Chamberlains nicht vereinigen läßt und die eine agitatorische Bearbeitung der Geister wünschenswert macht, wie sie Chamberlain ohne Amt und Würde erproblicher zu leisten vermag. Wenn das Sprichwort „Aufgehoben ist nicht aufgehoben“ jemals am Werke war, so kann man es auf die großen Ziele Joe Chamberlains jetzt anwenden.

Inzwischen sind, wie uns der Draht meldet, Herr Chamberlain und seinen zwei Ministerkollegen zwei weitere Kabinettsmitglieder in das Privatleben gefolgt: Lord Balfour of Burleigh, Staatssekretär für Schottland und Arthur Elliot, Finanzsekretär im Schatzamt, haben ihre Entlassung eingereicht, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß noch der eine oder andere Minister diesem Beispiel folgt. Durch diese Nachzügler wird indessen die Bedeutung der augenblicklichen Krise wohl kaum erhöht.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Am Sonnabend früh nahm der Kaiser an einer Pirchjagd im Lainzer Tiergarten mit dem Erzherzog Franz Ferdinand teil. Die Mittelfest erfolgte gegen 4 Uhr nachmittags. Um 5 Uhr nahm der Kaiser den Tee bei der Königin-Mutter von Spanien ein und empfing abends der Minister des Auswärtigen Grafen Goltzowski in besonderer Audienz.

Wennd 8 Uhr nahmen beide Majestäten an der Tafel bei dem deutschen Botschafter teil. Graf und Gräfin Wedel empfingen die Monarchen und die übrigen Gäste in den unteren Räumen der Botschaft. Die Tafel war mit Auffügen im Empirestil dekoriert und ganz mit roten Rosen dekoriert. Die Gäste trugen kleine Uniform. Bei der Tafel saßen beide Kaiser nebeneinander. Nach der Tafel folgten Vorträge des Hofkapellmeisters Korff, sowie des Quintetts Thomas Koschat. Nach Beendigung der musikalischen Aufführungen kehrte Kaiser Wilhelm gegen Mitternacht in die Hofburg zurück.

Am getrigen Sonntag Vormittag 10 Uhr wohnte der Kaiser dem Festgottesdienst in der protestantischen Kirche bei. Auch der Reichskanzler Graf Bilow, das gesamte Gefolge des Kaisers, der deutsche Botschafter Graf von Wedel mit Gemahlin, der deutsche Generalkonsul in Budapest von Welow, die Gemahlin des ersten Botschaftssekretärs Gräfin von Wedel und der dem deutschen Kaiser zugeleitete Feldzeugmeister Freiherr von Albori waren anwesend. Kaiser Wilhelm wurde beim Erscheinen von dem Kurator Dr. Reich begrüßt und erwiderte auf dessen Begrüßung, er sei sehr erfreut, die Kirche besuchen zu können. Nach dem Gottesdienst wurde der Kaiser beim Verlassen der Kirche von der zahlreichen Menschenmenge, die sich vor der Kirche angesammelt hatte, mit lebhaften Zurufen empfangen.

Um 12½ Uhr begab sich Kaiser Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef in offenem Wagen zu dem Dejeuner bei der Erzherzogin Maria Josepha.

Drahtlich wird uns ferner berichtet:

Wien, 21. September. (Drahtmeldung.) Gestern Nachmittag 6 Uhr fand im Schloß Schönbrunn Tafel statt, woran außer den beiden Kaisern sämtliche hier weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen, die Gefolge, die Würdenträger, der Botschafter Wedel mit dem Botschaftspersonal und die Minister teilnahmen. Um 8 Uhr fand im Schloßtheater des Schönbrunner Schloßes eine Festvorstellung statt, die um 9¼ Uhr endete. Nach der Festvorstellung begleitete Kaiser Franz Josef den deutschen Kaiser nach dem Bahnhof, wo der Ehrendienst, der deutsche Botschafter mit dem Botschaftspersonal sich zur Verabschiedung ein-

gefunden hatten. Beide Majestäten verabschiedeten sich herzlich und küßten sich zweimal. Um 10 Uhr erfolgte die Abreise Kaiser Wilhelms nach Danzig. Auf dem Wege zum Bahnhof waren die Majestäten der Gegenstand herzlicher Guldigungen seitens des zahlreichen Publikums.

Die gesamte Wiener Presse beschäftigte sich am Sonnabend mit den bei dem Galadiner am Freitag gewechselten Worten und hob den herzlichen und warmen Ton hervor, ferner insbesondere den Hinweis des deutschen Kaisers auf die stolzen Regimenter Kaiser Franz Josefs.

Am Sonnabend Vormittag empfing Kaiser Franz Josef den deutschen Reichskanzler Grafen Bilow in Audienz. Hierauf wurde Graf Bilow von der Königin-Mutter Maria Christine von Spanien empfangen. Der Minister des Auswärtigen Graf Goltzowski gab Sonnabend Mittag ein Frühstück zu Ehren des Reichskanzlers Grafen Bilow. Reichskanzler Graf Bilow hatte im Laufe des Sonnabend Vormittags eine längere Unterredung mit dem italienischen Botschafter Grafen Nigra.

Zu den Landtagswahlen im Osten.

Gestern hat in Kafel eine konservative Versammlung stattgefunden, die sich mit der Kandidatenfrage beschäftigte. Die Versammlung verlief resultatlos; uns wird darüber berichtet:

Kafel, 20. September. Heute Nachmittag fand im Hotel du Nord hier selbst eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung des konservativen Vereins des Kreises Wirtitz statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Graf v. d. Goltz-Czajka, eröffnete dieselbe, da der Vorsitzende, Postdirektor Volte-Kafel, durch einen Unfall, den er erlitten, teilzunehmen verhindert war. Der Verlauf der Versammlung war ein sehr erregter. Da die Generalversammlung in ihrer Mehrheit sich nicht den Vorschlägen des Vorstandes und Ausschusses anzuschließen vermochte, soll in Kürze eine weitere Versammlung des Vereins stattfinden. Man hofft in der vorausichtlich am nächsten Sonntag stattfindenden Versammlung des Vereins sich endgültig über die Kandidaturfrage schlüssig machen zu können.

Welche Vorschläge und Anträge der Versammlung vorgelegen haben, worin also materiell die Differenzen zwischen dem Vorstand und der Generalversammlung bestanden, ist aus der Mitteilung nicht ersichtlich. Zu der Versammlung waren nur Vereinsmitglieder zugelassen.

Über die Mittelstandsbestrebungen, die, wie mitgeteilt, von Wogrowitz ausgehen, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“ u. a.: Wir hatten gestern aus der Provinz Posen gemeldet, daß Angehörige des Mittelstandes in einigen Kreisen sich an die deutschen Wahlvereine mit dem Ersuchen gewandt haben, mit ihnen in Verhandlungen über die Aufstellung eines Mittelstandskandidaten in einem Kreise der Provinz zu treten. Dieses Verlangen hatten wir als nicht unberechtigt und das Vorgehen als loyal bezeichnet. Deswegen fällt ein hiesiges Blatt in wenig schöner Weise über uns her und beschuldigt uns in spöttischer Weise der mangelnden Einsicht. Wir begreifen die eigentümliche Erregung des betreffenden Blattes nicht. Zunächst möge bemerkt werden, daß es sich unseres Wissens nicht um Angehörige des ländlichen, sondern des städtischen Mittelstandes handelt, die eine Vertretung im Abgeordnetenhaus wünschen. Wir haben mit den Herren nicht das mindeste zu tun, wir kennen sie nicht, wir haben lediglich aus der Presse von ihrem Vorgehen erfahren. Somit stehen wir der ganzen Bewegung vollkommen unparteiisch gegenüber. Von diesem Standpunkt aus müssen wir aber wiederholen, daß das Verlangen grundsätzlich vollkommen berechtigt erscheinen muß. Der Mittelstand hat denn doch auch ein Recht auf eine besondere Vertretung seiner Interessen. Er hat bisher ruhig die Kandidaten gewählt, die ihm ferner standen. Warum in aller Welt soll ihm nicht einmal eine eigene Kandidatur zugelassen werden? Er will diese Kandidatur nur in einem Kreise. Das Verlangen ist doch beläustert. Er hat nicht selbstständig eine Kandidatur aufgestellt, sondern gebeten, daß die deutschen Wahlvereine sich zu Verhandlungen herbeilassen. Das ist doch loyal. Was will man gegen das Vorgehen dieser Angehörigen des Mittelstandes sagen? Soll der Mittelstand immer nur das bleiben, was man gemeinlich ziemlich groß Stimmvieh nennt? Man bemühe sich doch, wenigstens einigermaßen gerecht und billig zu sein! Gewiß sind die nationalen Rückfächten in der Provinz Posen maßgebend und in vielen Kreisen ausschlaggebend. Aber ebenso wie die Handwerker und Mittelstandsleute früher für einen Kandidaten eingetreten sind, der ihnen vielleicht nicht sympatisch

war und in vielen Beziehungen fern stand, ebenso können doch die anderen Bevölkerungskreise einmal für einen Kandidaten des Mittelstandes eintreten. Stößt man Leute, die so bescheiden und loyal verfahren, vor den Kopf, so darf man sich nicht wundern, wenn die Einigkeit der Deutschen in die Brüche geht. Dann tragen aber die Angehörigen des Mittelstandes nicht die Schuld, sondern die, die nach wie vor den Mittelstand lediglich als Stimmvieh benutzen wollen."

Man kann diesen Ausführungen nur beipflichten. Die Einigkeit des Deutschthums ist unser Erachtens lediglich diejenige, die in kleinen Kontingenzen die Kandidaten aufstellen, ohne sich um die Wünsche weiterer Volkskreise im geringsten zu kümmern. Wir haben keine Kenntnis davon, wen der Mittelstandswahlkreis als Kandidaten für den Landtag in Bereitschaft hält, die Personen- und Parteifrage hat also auf unsere Stellungnahme keinen Einfluss, wir stimmen lediglich den sachlichen Gründen zu, die der Ausschuss für seine Forderung geltend macht. Für die bevorstehende Wahl halten wir es zwar nicht für wahrscheinlich, daß die Wogronowitzer Bewegung einen praktischen Erfolg zeitigen wird, dazu kommt sie unserer Erachtens zu spät. Denn einerseits sind in dem Wahlkreis selbst die Kandidaten bereits nominiert, andererseits halten die Herren in Wogronowitz den Austausch von Kandidaten zwischen den einzelnen Kreisen für einfacher und leichter als er in Wirklichkeit ist. Die Wahlkreise sind in Wahlsachen autonom und werden sich von außerhalb schwerlich in ihre Angelegenheiten dremreden lassen. Aber für die Zukunft wird hoffentlich der Vorgang für die „Wahlmacher“ eine Lehre sein.

Im Wahlkreis Konitz-Schlochau wollen die Liberalen an dem Kompromiß mit den Konservativen festhalten. Wie am Freitag in Konitz beschlossen wurde, soll ein gemäßigt liberaler Kandidat präsentiert werden, unter der bestimmten Erwartung, daß auch der konservative Kandidat der gemäßigten Richtung angehören wird.

Im Wahlkreis Schweidnitz-Striegau und in Elbing haben die Sozialdemokraten beschlossen, sich an den Landtagswahlen zu beteiligen und eigene Wahlmänner aufzustellen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 21. September.

Der Lehrerverein hessischer Oberlehrer hat vor 2 Jahren die Anregung zum Zusammenschluß aller deutschen Oberlehrervereine zu einem deutschen Lehrerverbande und zur Gründung eines deutschen Oberlehrertages gegeben. Zu einer vorbereitenden Versammlung werden jetzt sämtliche Landes- und Provinzialvereine durch einen Aufruf des Professors Woch vom Realgymnasium zu Gießen mit der Aufforderung zur Entsendung von Vertretern nach Halle a. S. am Dienstag, 6. Oktober 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr eingeladen. Das Programm dieser Versammlung, das auch eine Mitteilung über Hotels enthält, ist durch Oberlehrer Dr. Adler, Halle (Zentraleplatz 1), zu beziehen. Der Ort der Versammlung ist im Empfangsbureau (Bahnhof) am 6. Oktober zu erfahren.

Die Arbeitszeit in Kontoren. Anlässlich der veranstalteten Erhebung über die Arbeitszeit in Kontoren, die nicht zu offenen Verkaufsstellen gehören, hat der Verband deutscher Handlungsgehilfen (Leipzig) folgende Forderungen aufgestellt: 1. Verbot der Sonn- und Feiertagsarbeit in Kontoren, 2. Höchstleistungszeit von 9 Stunden täglich und Kürzung der Sonntagsarbeitszeit mit Geschäftsschluß um 6 Uhr im Sommer, um 7 Uhr im Winter, bei mindestens zweistündiger Mittagspause, 3. für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge zum Zwecke der Fortbildung bis zum vollendeten 18. Jahre, sowie für weibliche Personen Minderung der Arbeitszeit um eine Stunde täglich; 4. mögliche Vermeidung der Ausnahmen von der Höchstleistungszeit und dem Geschäftsschluß, 5. früherer Schluß an Sonnabenden, 6. gesetzliche Festlegung eines Sommerurlaubs von 14 Tagen, 7. Einführung von Handelsinspektoren.

Aus dem bairischen Ministerium werden, wie die „Tägl. Rundschau“ aus München sich melden läßt, zu Neujahr Finanzminister v. Riedel, der Minister des Innern Frhr. v. Zeilisch und der Kriegsminister v. Moltke austreten.

Hg. Vebel soll auf dem Dresdener Parteitag behauptet haben, die Finanzlage des Reiches sei so ungünstig, daß die Reichskassen ihre Lieferanten nicht gleich auszahlen könnten, sondern sie einige Wochen warten lassen müßten. — Das ist, wie die „Frei. Ztg.“ schreibt, natürlich Unsinn. Zu allen Zeiten ist es freilich vorgekommen, auch bei den günstigsten Finanzverhältnissen, daß das bureaukratische Verfahren bei der Prüfung und Anweisung der Rechnungen sich mehr hinauszögert, als im Interesse der Lieferanten zu wünschen ist.

Panamerikanisches. Einer Depesche aus San Domingo zufolge hat der amerikanische Geschäftsträger Powell die dominikanische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die Vereinigten Staaten die Einreichung eines Projekts an den Kongreß, nach welchem Neutralität der dominikanischen Gewässer und gewisse Freiheiten geschaffen werden sollen, nicht in freundschaftlichem Sinne aufpassen können. Die Vereinigten Staaten würden die Einrichtung von Kohlenstationen in den Häfen von San Domingo oder eine Gebietsabtretung an irgend eine europäische Macht nicht zugeben. Auch würden sie keiner Nation die ausschließliche Benutzung der dominikanischen Gewässer in Friedenszeiten und viel weniger in Kriegszeiten gestatten oder sich damit einverstanden erklären, daß irgend ein Gebiet für neutral erklärt werde.

Eine mysteriöse Spionagegeschichte wird aus London gemeldet. In der Wohnung der Russin d'Abaha, die jüngst unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden war, wurde ein Telegramm mit folgenden Worten gefunden: „Schickt Schritzkide, erhalte Geld!“ Die Verhaftete soll auf Rechnung Englands Spionage getrieben haben. Als Mitschuldiger ist ein Artillerieoffizier verhaftet, auch ein Polizeikommissar soll in die Angelegenheit verwickelt sein. Übrigens soll die d'Abaha zahlreiche Schwindeldellen verübt haben, indem sie sich als Erbin eines in Odesa verstorbenen reichen Bruders ausgab.

Deutschland.

Berlin, 20. September. Heute Mittag wohnte der Kronprinz einer Sitzung des Reichskomi-

tees zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten im Stadterordnetenkaale des Rathhauses bei. Oberbürgermeister Kirchner sprach dem Kronprinzen seinen Dank aus für die Übernahme des Protektorats und gedachte dankbar der Teilnahme des Kaisers und der Hilfe und trostbringenden Reise der Kaiserin in die Überschwemmungsgebiete. Der Schriftführer, Regierungsrat Leidig, erstattete Bericht über die bisherige Tätigkeit des Komitees. Er betonte, daß 200 deutsche Städte, mehrere Bundesfürsten, Präsident Roubet und das „Rote Kreuz“ Gaben spendeten. Regierungsrat Leidig schlug vor, von den heute zur Verfügung stehenden 225 000 Mark 150 000 an Schlesien, 20 000 an Posen, 15 000 an Brandenburg, je 5000 an Westpreußen und Pommern und den Rest an den Vaterländischen Frauenverein zu überweisen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Oberpräsidialrat Michajlis hat im Auftrage des Oberpräsidenten von Schlesien um reichliche Unterstützung dieser Provinz. Mitglieder von Sammelreisen berichtet, der Gesamtschaden betrage 29 1/2 Millionen Mark, davon entfallen auf Schlesien 20 Millionen, auf Posen 3 Millionen, auf Brandenburg 4 1/2 Millionen, auf Westpreußen 500 000 Mark und auf Pommern 600 000 Mark. Der Kronprinz sprach dem Komitee seinen herzlichsten Dank aus für die große Mithewaltung und sagte, das Komitee werde seine größte Genugtuung darin finden, daß es an dem großen Werke der Menschenliebe mitgearbeitet habe.

Potsdam, 20. September. Der Kronprinz ist heute Abend gegen 10 Uhr nach Seydlitz (Nippr.) zur Jagd abgereist.

Dresden, 20. September. Der deutsche Kronprinz, bisher Oberleutnant à la suite des Sächsischen Grenadierregiments, ist zum Hauptmann befördert worden.

Breslau, 20. September. Der Syndikus der hiesigen Handelskammer Dr. Rieseberg ist zufolge Erlasses des Unterrichtsministers an die Universität Breslau berufen worden, um daselbst das neugegründete Rektorat für landwirtschaftliche Handelsschulen zu übernehmen.

Darmstadt, 19. September. Der „Darmstädter Zeitung“ zufolge wird dem Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland am hiesigen Hofe am 25. d. M. entgegengeesehen.

Oesterreich.

Wien, 19. September. Der Kaiser hat für die von der letzten Hochwasserkatastrophe in Kärnten, Salzburg, Tirol und Steiermark Betroffenen 55 000 Kronen aus Privatmitteln spendet.

Wien, 19. September. Der Kaiser geht in der nächsten Woche nach Budapest, um die Verhandlungen über die Lösung der Krise fortzusetzen. — Der Kaiser hat den Fürsten Moys von Schönburg-Gartenstein anstelle des verstorbenen Grafen Hoyos zum Vizepräsidenten des Herrenhauses für die Dauer der laufenden Reichsrats-sesssion ernannt.

Budapest, 19. September. Das Abgeordnetenhaus wird auf Donnerstag, den 24. d. M., zu neuer Sitzung einberufen.

Lemberg, 19. September. Dem „Sowmo Policie“ zufolge wurde gestern entdeckt, daß die Mobilisationspläne aus dem Kavallerie-Truppenkommando entwendet worden sind. Der Dieb war vom Boden durch den Plafond in die Divisionskassette eingedrungen. Der Diebstahl ist während der Kavalleriemänöver bei Komarno verübt worden.

Belgien.

Brüssel, 19. September. Die Regierung des Unabhängigen Kongokates hat heute der englischen Regierung ihre Antwort auf die britische Kongonote zugehen lassen.

Frankreich.

Saint Gillion, 20. September. (Der Kriegsminister und ein Sozialist.) Kriegsminister General André wohnte heute hier der Einweihung einer neuen Mairie bei. Unter den vom Minister empfangenen Personen befand sich auch der Führer der sozialistischen Partei von Bourne, Labegnie, der die Wünsche seiner Partei vortrug und den Minister bat, für Milderung des Militärdienstes einzutreten. Der Minister erwiderte, daß alle Bestimmungen der Regierung auf dieses Ziel gerichtet seien, daß die zweijährige Dienstzeit schon angenommen sei, und daß demnächst dem Parlament auch eine Vorlage betreffend Reform des Militärstrafverfahrens vorgelegt werden werde. „Aber“, fügte der Minister dann hinzu, „kennen Sie das Lied die „Internationale“ und besonders den Vers, in welchem es heißt: „Die Ägeln sind für unsere Generale?“ Nun, ich erkläre Ihnen, daß ich davor nicht dulde, und wenn man die „Internationale“ spielen sollte, würde ich mich entfernen.“ Als Labegnie hierauf etwas erwidern wollte, sagte der Minister: „Wir wollen über diesen Punkt nicht diskutieren; ich teile Ihre Ansichten nicht hinsichtlich, um gestatten zu können, daß über die erwählte auch nur debattiert werde.“

Rußland.

Petersburg, 20. September. „Ruski inwalid“ meldet: Die Truppen und Militärinstitutionen des Amur-Militärbezirks werden bis zur Ausarbeitung des Gesetzes über die Verwaltung der Gebiete des fernem Ostens dem dortigen kaiserlichen Statthalter unterstellt. Die bisher dem Kommandierenden der Truppen des Amur-Militärbezirks unterstellten Truppen und Institutionen in den Grenzen der Mandchurei werden mit der Truppe des Zwangungsgebietes zu einer Militärverwaltung vereinigt. Der erwähnte Kommandierende behält die Rechte eines Getmans loom tenens der Amurkosaken und Oberchefs des Militärbezirks mit verschiedenen Beschränkungen.

Serbien.

Belgrad, 19. September. Bei dem heutigen zweiten Diner zu Ehren der Offiziere der Belgrader Division hielt der König eine Rede, in der er sagte: Die Augen des ganzen Serbenvolkes sind in diesen schweren Tagen auf die Armee gerichtet. Das Volk setzt auch jetzt in das Meer das vollkommene Vertrauen, welches durch die Geschichte des Seeres begründet ist. Als oberster Kriegsherr bin ich glücklich, konstatieren zu können, daß ein Zerwürfnis nicht besteht, die Armee einig ist und auch weiterhin das Vertrauen des Volkes verdient. Die Eintracht zwischen den Offizieren untereinander sowie zwischen den Offizieren und dem

Volke wird es ermöglichen, Serbien aus allen schwierigen Tagen glücklich herauszuführen.

Italien.

Rom, 19. September. In Rom wurde heute ein Enchylita des Papstes an die katholischen Bischöfe verbreitet. Die „Agenzia Stefani“ erfährt von maßgebender Stelle, daß der Papst bisher keine Enchylita an die Bischöfe gerichtet habe, daß die heute verbreitete mithin unecht sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. September. Die Königin Margherita von Italien ist heute Abend hier eingetroffen.

Amerika.

Washington, 11. September. Wie es heißt, hat der amerikanische Gesandte in Bogota, Beaupré jede Hoffnung auf Ratifikation des Panamafanalvertrages aufgegeben. — Der Kongreß vertagt sich voraussichtlich bis zum 20. Oktober.

Die Lage im Orient.

Konstantinopel, 19. September. In Kavalki, zehn Kilometer südlich von Kirk-Kilisse, wurden einige Bulgaren angeblich von Paschibozuk ermordet. — Die türkischen Angaben über große Verluste der Banden bei den jüngsten Kämpfen, welche auf Berichten ehrgeiziger Subalterner Kommandanten beruhen, erweisen sich als vielfach übertrieben. Über die Bandenkämpfe im Strumadefilze bei Presna im Sandtschah Serres sind noch immer keine näheren Berichte eingetroffen. Nach türkischer Angabe sind Truppenverpflichtungen dahin vorgedrungen. — Vertrauliche Meldungen aus Sofia besagen, daß im bulgarischen Grenzgebiet von Kijindil und Dubniza etwa 20 000 Mazedonier die Bildung von Banden und die Überschreitung der Grenze vorbereiten. Von maßgebender Seite wird die Richtigkeit der Meldung bezweifelt. Eine neue Meldung schätzt die in den Grenzgebieten angeammelten Mazedonier nur auf 4 bis 5000. Die maßgebenden Kreise des Hilidj-Palais und der Pforte scheinen über den Stand der macedonischen Bewegung keineswegs beunruhigt zu sein, und äußern über die Unterdrückung der Bewegung eine bemerkenswert optimistische Auffassung. — Infolge energischer Schritte des bulgarischen diplomatischen Agenten in Konstantinopel Gschow wurden die kürzlich verhafteten Bulgaren freigelassen. Einige Bulgaren, die nach Bulgarien hätten zurückgeschickt werden sollen, darunter der Kaufmann Davidow, werden hier bleiben. Von bulgarischen Untertanen bleibt im Gefängnis nur ein Notabler aus Schumla namens Tawfik Effendi; doch wird auch seine Freilassung demnächst erwartet.

Paris, 19. September. In dem heutigen Ministerrat setzte der Minister des Äußern Delcassé die Lage in Mazedonien auseinander. Er erklärte, Rußland und Österreich-Ungarn hätten den festen Entschluß bekundet, nur zu intervenieren, um die Durchführung der von ihnen verlangten Reformen zu beschleunigen, die übrigen Mächte würden die von dem Wiener und dem Petersburger Kabinett zu diesem Zweck unternommenen Schritte unterstützen.

Toulon, 19. September. Der Kreuzer „Du Chayla“ hat klar gemacht. Er geht wegen der Lage in Mazedonien nach der Levante, wo er mit dem Panzerkreuzer „Latouche-Tréville“ zusammentritt. Belgrad, 19. September. Der König empfing heute den türkischen Gesandten Fethy-Pascha in besonderer Audienz. Man glaubt, daß dieselbe mit der macedonischen Angelegenheit in Verbindung stehe.

Konstantinopel, 19. September. Der montenegrinische Minister des Äußern übermittelte in seiner heutigen Audienz dem Sultan den Dank des Fürsten Nikolaus für die Begleichung der montenegrinischen Anleihe von 70 000 Pfund bei der Ottomankasse durch den Sultan und gab den freundschaftlichen Versicherungen des Fürsten Ausdruck, welche der Sultan auf das herzlichste erwiderte.

Konstantinopel, 20. September. In der Audienz, welche der russische Vizekonsul Sinowjew am letzten Freitag beim Sultan hatte, wurde die Bewegung in Mazedonien eingehend besprochen; der Sultan gab seiner dankbaren Befriedigung über die Haltung der Großmächte Ausdruck. Vizekonsul Sinowjew empfahl dem Sultan auf das dringendste, daß bei der Bekämpfung des Bandenunwesens Ausschreitungen, wie solche in Kruschewo und anderen Orten der macedonischen Wilajets und des Sandtschahs Kirk-Kilisse vorgekommen seien, beschützt werden. Der Sultan erklärte, daß die in dieser Richtung erlassenen Befehle erneuert werden würden, und fügte hinzu, daß bereits über zwei Drittel der Gebiete, in welchen das Bandenunwesen herrsche, von den Banden gesäubert seien und daß die Säuberung der übrigen Gebiete sehr bald zu erwarten sei. Die bulgarische Landbevölkerung, welche zum Anschluß an die Bandenbewegung verleitet worden, sei bereits zum größten Teil zurückgekehrt und habe sich unterworfen. — Der montenegrinische Minister des Äußern Wukowitsch, welcher ebenfalls vom Sultan in Audienz empfangen wurde, wies auf die Hindernisse hin, welche die Montenegriner von Seiten der Lokalbehörden bei der Schifffahrt auf dem Bojanaschlusse erfahren, und bat um die Ernennung eines türkischen politischen Kommissars in Mostovoc an der türkischen Grenze, welcher gemeinschaftlich mit dem montenegrinischen Kommissar die zeitweise vorkommenden Grenzkonflikte zu regeln hätte. Der Sultan versprach, der Bitte nachzukommen, und dankte dem Fürsten Nikolaus für seine korrekte Haltung in der gegenwärtigen Situation. Auf die Beschwerden der Türkei, daß serbische Banden nach der Türkei kommen, erklärte der serbische Gesandte Gruisch dem Großvezier, daß seine serbischen Banden die Grenze überschritten hätten; eine Bande, welche es versucht habe, sei daran gehindert worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. September. * Berianalien. Dem Regierungs- und Baurat Koloff in Marienwerder ist der Charakter als Oberbaurat mit dem Range der Oberregierungsrate verliehen worden. Der Amtsrichter v. Schowstki in Seydlitz ist nach Bunzlau versetzt. In der Liste der Rechtsanwälte gelöst: Rechtsanwalt Duntz bei dem Amtsgericht Strasburg W.-Pr. In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: Rechtsanwalt Stengel bei dem Amtsgericht in Strasburg, W.-Pr. Der Oberbaurat Koloff ist von Marienwerder als Elbstrombaurat nach Magdeburg und der Re-

gierungs- und Baurat Niese von Thorn nach Marienwerder versetzt.

Der Turnverein Schlesienau veranstaltete gestern Vormittag im Schwanenhaus ein Wettturnen und zwar einen sogenannten Sechskampfturnen am Red, Barren, Pferd, Kugelschoden, Schnellauf von 200 Metern und Gewichtheben, zweiarstig. Das Wettlaufen fand an den Schlesien und die Jüglingsabteilung, zusammen 19 Turner. Dabon erhielten in der ersten Stufe (über 50 Punkte) Preise: Lorenz, Meinte, Kollenburg, Dürenfeld und S. Machholz. In der zweiten Stufe erhielt Piotrowski eine lobende Anerkennung, während in der Jüglingsriege Hebel, Brunke, Piotrowski II. und Schmödel II Preise erhielten. Gemäß der Anschauung, daß die Turnerei ideale Ziele verfolgt, werden bei den Wettturnen keine Wertpreise verteilt, sondern den Siegern werden Ehrenfränze überreicht. Dem Turnen wohnten auch der zweite Gauvertreter, Gymnasiallehrer Sellmann, und der Gauhauwart, Lehrer Gündler, bei. Am Nachmittag wurde ein Turnmarsch nach Prondy unternommen, und abends 8 Uhr erfolgte im Kleinertischen Saale die Verkündigung der Sieger durch den Vorsitzenden des Vereins, Rektor Derefinski, der hierbei in einer kurzen Ansprache die Ziele und den Wert des Turnens darlegte. Den Schluß des Abends bildete ein Ammers, den der Turnwart des Vereins, Herr Sauer, leitete, und an dem sich zahlreiche Gäste, darunter auch viele Damen, beteiligten. Bei frühlichem Gesang und Becherklang blieb die Gesellschaft noch einige Stunden in gehobener Stimmung beisammen.

Die freiwillige Sanitätskolonne hielt gestern Vormittag bei Rader ihre erste Übung unter der Leitung des Oberstabsarztes Dr. Neumann ab, der bekanntlich dem nach Berlin übergesiedelten Oberstabsarzt Dr. Sering im Vorhinein gefolgt ist. Es wurde praktisch das Anlegen von Verbänden geübt und im Anschluß daran Instruktion erteilt. Die Beteiligung war eine zahlreiche.

Fuhrerjahn. Von einem einspännigen Fleischerwagen, dessen Pferd durchgegangen war, wurde heute Morgen in der Köpferstraße ein Mädchen angefahren und nicht unbedeutend verletzt, so daß es ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

R Schulz, 20. September. (Städtische.) Gestern fand hier eine Stadterordnetenversammlung statt. Die Verammlung nahm Kenntnis von der erfolgten Revision der Kassen und genehmigte die unentgeltliche Überlassung einer Parzelle an M. Schroeder, die derselbe schon seit mehreren Jahren in Benutzung hat. Es wurden gewählt für die im Monat November d. J. bevorstehenden Ergänzungswahlen zur Stadterordnetenversammlung als Vertreter die Herren Vogel und Schinn und als Stellvertreter die Herren Aug. Krüger und Kühner. Für glück erklärt wurden die am 27. August cr. stattgegebenen Ergänzungswahlen zur Stadterordnetenversammlung, wonach die Herren Fabrikdirektor Rich. Krüger und Rentant Max Voelker gewählt worden sind. Zum stellvertretenden Besizer des Kuratoriums der Stadtparisse wurde Herr N. Krüger und zum Mitglied der Schuldeputation Herr Voelker gewählt. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß der Magistrat mit der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg einen Vertrag, betreffend die Durchlegung einer neuen Straße von der Stadt nach dem Bahnhofe, nach Maßgabe des vorliegenden Entwurfs, abschließt; insbesondere genehmigte sie ausdrücklich, daß der Magistrat ein städtisches Grundstück von 11 Ar 4 Quadratmeter Größe dem Eisenbahnfiskus unentgeltlich zum vollen Eigentum überläßt. Als Vertreter für den Städtetag der Provinz Posen wurden die Herren Bürgermeister Teller und Stadterordneter Vogel gewählt. Der Haushaltsetat der städtischen Fortifikation für die Zeit vom 1. Oktober 1903 bis Ende September 1904 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 10 800 M. festgestellt.

R Schulz, 20. September. (Über das herbe Gescheh.) welches die Eigentümer Frischschen Eheleute betroffen hat, wird uns noch mitgeteilt: Die tödliche Stachwunde in der linken Brustseite ist dem Kinde mittels eines spitzen Messers beigebracht und das Messer inzwischen auf dem Grunde des Frischschen Schöpfrunnens gefunden worden. Jedenfalls ist der achtjährige Bruder des so jäh ums Leben gekommenen Kindes der Täter schuldig verächtlich, zumal er zur Zeit des Unfalls in unmittelbarer Nähe des Kindes sich befand. Soffentlich wird die weitere Untersuchung genaue Aufklärung über den wirklichen Sachverhalt geben.

Nogowo, 18. September. (Unglücksfall.) Der Krämer Wobisch in Scheleno, der mit Roggen-droschen beschäftigt war, geriet so unglücklich in die Maschine, daß ihm das Bein gequetscht wurde und er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Nawitsch, 18. September. (Betrug.) Vor einiger Zeit landte ein hiesiger Fleischermeister den Schlächter und Handlungsgehilfen M. von hier zu einem Käufer in Rana-Gulbe, um dort ein Kalb zu bezahlen und abzuholen. Nach etwa fünf Tagen erschien er wieder bei dem Verkäufer und schwindelte, wie man der „Pos. Ztg.“ berichtet, der allein anwesenden Frau vor, das Kalb sei krank gewesen und das Fleisch sei verworfen worden. Sein Auftraggeber habe nun zwar Anspruch auf Rückzahlung des ganzen Kaufpreises, er wolle sich aber mit 25 Mark begnügen, die er unbedingt zurückverlange. In ihrer Verzweiflung ließ sich die Frau herbei, dem M. den Betrag zurückzugeben. Jetzt ist der Betrug ans Licht gekommen.

Ostrowo, 18. September. (Drei Schmutzler verhaftet.) Der Polizei ist es gelungen, eine größere Anzahl von Rähnen, die offenbar über die Grenze geschmuggelt waren, in dem Augenblick zu beschlagnahmen, als sie Passier nach Rastkow zum Jahrmarkt führen wollten. Drei Schmuggler, darunter ein hier wohnhafter Viehhändler, sind verhaftet und dem hiesigen Justizgefängnis eingeliefert worden. („Pos. Ztg.“)

Wrieg, 17. September. (Todesfall.) Der Rittergutsbesitzer Kommerzienrat Hugo Moll, Chef der Firma S. W. Moll, der größten in Privatbesitz befindlichen Lederfabrik Deutschlands, ist im 54. Lebensjahr am Herzschlag gestorben.

PORTER

Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (192) BARCLAY, PERKINS & CO. Schenken-Marko.

Zwangsvorversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Schwedenhöhe, Kreis Bromberg, Schwedenbergstraße 37, 40 belegene, im Grundbuche von Schwedenhöhe Band V, Blatt Nr. 217 (früher Adlerhorst Band I, Blatt Nr. 640), Gebäudesteuerrolle Nr. 168, Grundsteuerbuch Nr. 181, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Brennmeister Bertha Homuth geb. Döggum in Schwedenhöhe eingetragene

Grundstück,

bestehend aus zwei Wohnhäusern mit Hofraum, Pflanzgarten, Scheune, Kuchenschrank, Stall und Holzschuppen, Garten, Weide und Ackerland, mit 2,64,90 ha Flächeninhalt, 35,04 M. Reinertrag und 800 M. Nutzungswert, Parzellen Nr. 25, 26, 27, 546, 189 und 547 des Kartenblatts 1 der Gemarkung Adlerhorst

am 17. November 1903, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle — im Landgerichtsgebäude — Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Bromberg, d. 14. September 1903. Königlich Amtsgericht. Am Freitag, d. 2. Oktober 1903 findet im Arbeiterheimssaal — Friedrich-Wilhelmstraße 10 hierelbst — von morgens 9 Uhr ab die Versteigerung der im Monat März 1903 in den Eisenbahn-Direktionsbezirken Bromberg, Danzig und Königsberg als gefunden eingelieferten und nicht zurückgeforderten Gegenstände statt. Kauflustige werden hierzu eingeladen. Bromberg, den 17. Sept. 1903. Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Kruggebäudes in Kietz, Kreis Culmbach, Bahnstation Ustislaw bezw. Culmbach, ohne Befreiung der Feld- und Ziegelsteine, soll am Mittwoch, den 30. September 1903, vormittags 11 Uhr öffentlich verdingt werden. Preis der Verdingungsanschläge 2 Mark. Posen, d. 16. September 1903. Königl. Anlieferungs-Kommission.

Ziehung

28., 29., 30. Septbr. 1. u. 2. Oktbr. in Berlin Wohlfahrts-Lose à 3,30 zu Zwecken der Deutsch. Schutzgebiete, Porto u. Liste 30 Pf. extra. 16,870 Geldgewinne ohne Abzug Mark

575000 Hauptgewinne:

- 1. 100,000
- 2. 50,000
- 3. 25,000
- 4. 15,000
- 5. 10,000 = 20,000
- 6. 5,000 = 20,000
- 7. 1,000 = 10,000
- 8. 500 = 50,000
- 9. 100 = 15,000
- 10. 50 = 30,000
- 11. 15 = 240,000

Loose empf. das Bankgeschäft Ad. Müller & Co. in Hamburg, gr. Johannisstr. 21, in Darmstadt, Rheinstr. 14. Telegr.-Adr.: Adikamüller.

Umzüge

Jeder Art unter Garant. übernimmt F. Wodtke, Danzigerstraße Nr. 131/132 und Livonienstr. Nr. 12. Möbel-Reparaturen, auch die kleinste Aufpolsterung sofort. Bahnhofstraße 85.

100 Briefbogen, bestes Papier, 100 Couverts, unbrauchbar, nur 1 Mark. 5 Ansichtskarten v. Bromberg bester Lichtdruck, 10 Pf. Walter Assmuss, Danzigerstraße 46.

Entzückend

wird der Teint, rosig zart und blendend weiss die Haut nach kurz. Gebrauch d. allein echt. Lilienmilch-Seife „Stern des Südens“ von vielen Aerzten und Professoren empfohlen (162 von Bergmann & Co., Berlin. Vorrätig zu 50 Pf. pr. Stck. bei E. Assmuss, Drogerie, W. Grawunder, H. Kaffler, Parfümerie, E. Noack, Drogerie, Arth. Willmann, „Mutterboden“ sof. unentgeltl. abgef. wdn. Berl. Rinkauerstr. 5.

15% Rabatt extra gewähre ich meiner geehrten Kundschaft beim Einkauf von **Tapeten** auf meine anerkannt billigen Preise während der Zeit vom **7. bis 25. September 1903** in meinen beiden Geschäften **Schleinitzstrasse 15 u. Theaterplatz 3.** Gleichzeitig erlaube mir auf meinen neuen Artikel **Soirette** Salontapeten aufmerksam zu machen, von prächtiger Seidenwirkung in reichhaltiger Auswahl an mustergültigen Dessins und aparten Farbtonen. **Schönster Ersatz für seidene Wandspannstoffe** (etwa 80% billiger als letzterer). **Val. Minge, Tapeten-Versand-Haus, Bromberg.**

Aufbewahrung von Wertpapieren in den Stahlkammern der Königl. Seehandlung in Berlin. Die Einlieferung geschieht auf den Namen des Hinterlegers, die Herausgabe nur mit Genehmigung desselben. Die Auszahlung der Zinsdividende erfolgt durch das unterzeichnete Bankhaus. Die Gebühren betragen 10 Pf. pro 1000 M. nom. für das Vierteljahr. **Albert Beckert, Bankgeschäft, Bromberg** Gegründet 1851.

Winkler & Hübner, Möbel, Polsterwaren u. Dekorationen Danzigerstrasse 159. Telefon 599. liefern als Specialität Telefon 599 **moderne Wohnungseinrichtungen** zu den verschiedensten Preislagen, in solider Ausführung. **Komplette Musterzimmer** sind intolge bedeutender Vergrößerung der Lagerräume permanent ausgestellt. Eigene Werkstätten für Tischlerei, Polstererei und Dekorationen.

Wir offerieren franks Haus in garantiert gesunder Waare: Hafer . . . à Mf. 6.75—7.00 Roggenschrot, grob u. fein 6.75 Erbsenschrot . . . 7.25 Futtererbsen . . . 7.00 Futtergerste . . . 7.00 **Spagat & Co. — Telephon Nr. 52.**

Kujawischer Bote Inowrazlawer Tageblatt. Postzeitungsliste Nr. 4446. 30. Jahrgang. Einziges deutsches Tagesblatt Kujawiens erscheint wöchentlich 6 Mal, bietet reichhaltige Nachrichten und Lesestoff und ist amtliches Publikationsorgan. **Gratisbeilagen:** 1. Heiliges Sonntagsgblatt. 2. Jeden Mittwoch die Unterhaltungsbeilage: **Festabend** Alle Postanstalten u. Briefträger Nr. 1, 50 f. das 4. Viertel nehmen Bestellungen z. Preise von 1.50 f. ein. Inserionspreis: für die 43 mm breite Beilage 15 Pf., im Arbeitsmarkt u. Wohnungsangeigentel 10 Pf. Der „Kujawische Bote“ wird in der ca. 28,000 Einwohner zählenden Stadt, der lehrkräft. Umgebung, sowie in den benachbarten Kreisen von fast Jedermann gelesen und eignet sich vortrefflich zu Insertionen aller Art. Probenummern versendet auf Wunsch kostenlos. **Der Verlag des „Kujawischen Boten“ Inowrazlaw.**

Neumeyer Pianinos! herrliche Tonfülle, präzise u. leichte Spielart, vornehme Ausstattung, **langjährige Garantie.** Teilzahlung schon von Mf. 15.— pro Monat bei **C. Junga, Bahnhofstraße 15.**

Bülck Kaffee ist der beste Hansa-Mischg. Pfd. 1 M. H. Bülck, Bromberg. Man verlange Preislisten gratis.

MAGGI'S Suppen- & Speisen-Würze Ein Versuch überzeugt. Bestens empfohlen von **Emil Mazur, Danzigerstrasse 164.** Ebenso empfehlenswert sind Maggi's Bouillon-Kapseln, das Beste und Billigste aller ähnlichen Produkte.

Verwöhnten Rauchern empfehlen: **Asvadduroff-Cigaretten** als echte Russen, sowie Liebhabern engl. Qualitäten **Sandringham-Cigaretten** General-Vertretung für Deutschland: **Lindau & Winterfeld.**

Dienstag, den 22. Septbr. und Mittwoch, den 23. Septbr. bleiben meine Geschäftsräume geschlossen. Wiedereröffnung Mittwoch abends 6 Uhr. **R. Schönfeld THEATERPLATZ.**

Uhren w. für 80 Pf. gereinigt. Federreinstellen 80 Pf. **Ottinger, Thorerstraße 5.**

Pianoforte- Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Gewaschene Gardinen werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit wie neu hergestellt. Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt. **Frau J. Girnatis, Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.** Sehr billig sind **Bilderleisten** aus der wichtigsten Konstruktionsweise zu haben. Danzigerstr. 47.

Henkels Bleich-Soda **Hamburger Kaffee** best. in Postkoffi v. 9 1/2 Pf. Netto à Pfd. 60, 80 u. 90 Pf., gebraut v. 80 Pf. an, Ferd. Rahmstorf, Ottenhof bei Hamburg (187) **25 Flaschen Selters für 1,00 M.** **25 Flaschen Limonaden für 2,00 M. frei Haus.** Bestellungen erb. an unieren Hallen. **Dr. Paul Mamloks Fabriken.**

Frauen-Schönheit! verleiht ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Kadeuler Steckpferd-Finkenmilchseife** v. Bergmann & Co., Kadeuler-Breden, allein echte Schutzg.: Siedenpferd à Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Drogerie (122)

Wohnungs-Anzeigen Eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Hoffstraße 3, II. 224) D. Thieme.

Normalspurige Anschlussbahnen unter Garantie der Abnahme von Seiten der Behörde inkl. Vorarbeiten, Nachsicherung von Konzessionen etc. bauen zu sehr billigen Preisen und ev. gegen mehrjährige Amortisation **Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke, G. m. b. H.** (186) **Danzig, Sandgrube 27a.** Zahlreiche Anlagen ausgeführt u. a. für den Magistrat Thorn, Magistrat Stolp i. P., Kaiserliche Werk in Danzig etc. **! Concurrenzlos!** Bruchchokolade à 85 Pf. bei 5 Pfd. 80 Pf., bekannte Güte, empf. H. Bülck, Bromberg.

1 herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Bade-einrichtung, sowie sämtl. Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet, vom 1. Oktober zu vermieten bei C. Heller, Mittelstraße 44.

Neubau Lindenstr. 3 schöne Wohnung, 4 Zim., Bad u. reichl. Zub., Gart., a. E. de Septem. zu mäßigem Preise zu verm., auch 2 und 1 Mansardenzimm.

Kirchenstraße 7, 2 Tr. Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer u. Mädchenkell. p. 1. 10. zu verm. Rudolf Kooplin.

Danzigerstr. Nr. 149 Wohnung von 3 od. 5 Zimmern mit Zubehör, sowie Pferdebestall mit Futterkell., Remise und Burschenstube z. 1. Okt. zu verm. Näheres daselbst bei Glowacki.

Danzigerstraße 65 3 u. 4 Zim. u. Zub., evtl. Pferde-stall, per 1. 10. cr. zu vermieten.

Eine Parterre-Wohnung, 5 Zimm., mit Bade-Einrichtung u. rich. Zub., z. 1. 10. z. verm. 3 mied. Post. Nadoln. Nooit. Nr. 4.

Dorotheenstr. 11, I. Etage, Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, Waschr. u. Garten zu vermieten.

Wohnung von 4 Zimm., a. Verbeß., v. 1. 10. zu verm. Mittelstraße 55.

4, 5 u. 6 zimm. Wohnung, Balkon, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, verkehrsg. halber sofort zu vermieten. Zu erf. Schleichman, Kirchenstr. 7.

Die Kellerräumlichkeiten treibere Volksküche, Bahnhofstr. Nr. 33, neu umgebaut u. großartig renoviert, sind für jed. Zweck sofort billig zu vermieten. (248)

Kauf und Verkauf G. erh. mah. u. nußb. Stühle u. 1 elegante Plüschgarnitur zu kaufen gef. Mittelstr. 11a, 1 Tr.

Jeden Posten **Kartoffeln** kauft u. zahlt die höchsten Tagespr. **Zabel, Bromberg, Danzigerstr. 59.**

Grundstück Mittelstraße 12 (187) erbteilungslos veräußert. Ausst. cr. Mahn, Postverwalter, Witkows. — Unterhändler verb.

Brantleute haben Gelegenheit, bis Freitag vollen **neue Haushalt. m. Gast. u. Ampeln** Mittelstraße 45, 1 Tr. billig zu kaufen.

1 Kinderbettstell. z. Ausleihen, 1 Sofa, 1 Schrank zu vermieten Danzigerstraße 66, 1 Tr.

1 mah. Flügel (Gebrauch) 1 mah. Schreibrisch (2783) 1 nußb. Weichholzte 2 Petroleumkoffer zu verkaufen Mittelstr. 11a, 1 Tr.

1 herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Bade-einrichtung, sowie sämtl. Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet, vom 1. Oktober zu vermieten bei C. Heller, Mittelstraße 44.

Neubau Lindenstr. 3 schöne Wohnung, 4 Zim., Bad u. reichl. Zub., Gart., a. E. de Septem. zu mäßigem Preise zu verm., auch 2 und 1 Mansardenzimm.

Kirchenstraße 7, 2 Tr. Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer u. Mädchenkell. p. 1. 10. zu verm. Rudolf Kooplin.

Danzigerstr. Nr. 149 Wohnung von 3 od. 5 Zimmern mit Zubehör, sowie Pferdebestall mit Futterkell., Remise und Burschenstube z. 1. Okt. zu verm. Näheres daselbst bei Glowacki.

Danzigerstraße 65 3 u. 4 Zim. u. Zub., evtl. Pferde-stall, per 1. 10. cr. zu vermieten.

Eine Parterre-Wohnung, 5 Zimm., mit Bade-Einrichtung u. rich. Zub., z. 1. 10. z. verm. 3 mied. Post. Nadoln. Nooit. Nr. 4.

Dorotheenstr. 11, I. Etage, Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, Waschr. u. Garten zu vermieten.

Wohnung von 4 Zimm., a. Verbeß., v. 1. 10. zu verm. Mittelstraße 55.

4, 5 u. 6 zimm. Wohnung, Balkon, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, verkehrsg. halber sofort zu vermieten. Zu erf. Schleichman, Kirchenstr. 7.

Die Kellerräumlichkeiten treibere Volksküche, Bahnhofstr. Nr. 33, neu umgebaut u. großartig renoviert, sind für jed. Zweck sofort billig zu vermieten. (248)

Kauf und Verkauf G. erh. mah. u. nußb. Stühle u. 1 elegante Plüschgarnitur zu kaufen gef. Mittelstr. 11a, 1 Tr.

Jeden Posten **Kartoffeln** kauft u. zahlt die höchsten Tagespr. **Zabel, Bromberg, Danzigerstr. 59.**

Grundstück Mittelstraße 12 (187) erbteilungslos veräußert. Ausst. cr. Mahn, Postverwalter, Witkows. — Unterhändler verb.

Brantleute haben Gelegenheit, bis Freitag vollen **neue Haushalt. m. Gast. u. Ampeln** Mittelstraße 45, 1 Tr. billig zu kaufen.

1 Kinderbettstell. z. Ausleihen, 1 Sofa, 1 Schrank zu vermieten Danzigerstraße 66, 1 Tr.

1 mah. Flügel (Gebrauch) 1 mah. Schreibrisch (2783) 1 nußb. Weichholzte 2 Petroleumkoffer zu verkaufen Mittelstr. 11a, 1 Tr.

Herrschaftliche Wohnungen von 6-7 Zimmern mit vielem Zubehör, Pferdebestall und Garten vom 1. 10. zu vermieten (224) Danzigerstraße 159.

Berechnungshalber **Viktoriastraße Nr. 10** 5-6 Zim., Kochgas, Gar-tenbesitz, u. Götting.

Ver sofort eine 2- u. 3zimm. Wohnung, mehrere 2 Zimm. f. m. Garree, Koch-u. r. Zub. v. 1. 10. f. 200/260 Preisstr. 8 E zu verm.

Wohnung von 4 Zimmern 1. 10. zu verm. Bahnhofstr. 54.

Mehrstr. 34 sind 2 Wohn-ungen v. 2 Zimmern, Küche u. Zubeh. z. verm. 1 Wohnung v. 4 Zimm., Kob. u. Küche, reichl. Zubeh., 2 Tr., f. 380 M. v. 1. 10. zu verm.

Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. für 550 Mark zu vermieten (240) Elisabethstraße 7, II.

Brückenstr. 2 u. Poststr. 5!!! sind elegante Wohnungen von 4, 5 u. mehr Zimmern pr. sofort oder später z. verm. Zu erf. an Poststraße 5, im Laden. (839)

Neue Pfarrstraße 78 Wohn. von 3 u. 4 Zimmern u. a. möbl. Zimmer zu vermieten.

Bahnhofstr. 15 eine Wohn-ung v. 4 Zimmern und Zubeh. nebst Gartenbenutzung für 450 M., jew. 1 Sofawohnung als Werkstelle z. 1. Okt. zu verm.

Berechnungshalber ist eine schöne freundliche Wohnung von 3 Zimmern und reichlichem Zubehör v. 1. Oktob. zu vermieten. **Rinkauerstraße 13, I. Etage** Preis 400 Mark. (249)

Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn., 3 od. 4 Zimm., Küche, voll. Zub., 1. Okt. billig zu verm. Zu erf. an Poststr. 5, im Laden.

Laden im Zentrum der Stadt v. 1. 10. zu verm. Näh. i. d. Geisstr. d. 31a. **Elisabethstraße 43**, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.

Elisabethmarkt Wohnung v. 4 Zim. mit all. Zub. a. Gas i. jed. Zimm., verlegb. billig zu verm. Schreöder-Kgl. Landm., Elisabethstr. 22, Hof. a. 3a. Wohn. Laden u. Hofw.

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmern, Badeeinricht., 1 heizb. Wandofen (Freund-)Zimmer, evtl. Verbeß. stall sehr billig p. 1. 10. zu vermieten (238) **Viktoriastr. 6**, pt. links.

Zu verm. vom 1. Okt. d. J.: **Bahnhofstr. 49** II 4 Z., Küche, Zubehör. (234) **Schnefer. 30** 12 Z., Küche, Zub., Mittelstr. 6 guter Pferde-stall und Burschenstube. Zu erf. bei A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, I.

Rinkauerstraße 43 Wohnungen von 4 Zimmern, Balkon, Badeeinrichtung u. viel. Zubeh., auch Gartenbenutzung, herrschaftl. eingerichtet, z. 1. Oktob. zu vermieten. Zu erf. an Poststr. 5, im Laden. (223)

Danzigerstraße Nr. 157 nahe am Bahnhofsplatz ist eine herrschaftl. Wohnung, 6 Zimm., II. Et., m. all. Komfort u. reichl. Nebengeb., ev. Stall für 2 Pferde und Wagenrem. per 1. 10. zu vermieten. Kontor Weidlich u. Berthold, Bahnhofstraße 22-23.

Elisabethstr. 10 u. Kronerstraße 21 sind Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm. m. sämtl. Zub. v. 1. 10. 03 zu vermieten. Carl Reeck sen.

Prinzenstr. 8 C, Sophienstr. 2 Zimmer, Küche und reichlich. Zubehör der sofort zu vermieten.

Neubau Brabegasse 11 Wohnungen von 3 Zimmern u. Küche mit reichlichem Zubehör per 1. Oktober zu verm. Zu erf. an Neue Pfarrstr. 13, 2 Tr. Mentz.

Elisabethstraße Nr. 17 ist 1 Wohnung von 5 Zimmern mit sämtl. Zubehör v. 1. Oktober zu vermieten. Eduard Reeck.

Herrschaftliche Wohnungen von 6 Zimmern, Küche u. reichl. Zubeh., ev. Garten, Sofawohn., 2 Stuben u. Küche, vom 1. 10. (228) **Bahnhofstraße 7 2 Tr.** **Gammstr. 19** 20/21 Wohn., 4 Z., Zubeh., 3 Z., Zub., a. B. Pferde-, v. 1. Okt. zu verm. Näh. Bahnhofstr. 22/23, I. I.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. September.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging vorgestern der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Sukmann von hier. Schon im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Beglückwünschungen von hier und aus der Ferne an den Jubilar ein. Aus Posen war Justizrat Salomon eingetroffen, um dem Jubilar die Glückwünsche der Anwaltskammer von der Provinz Posen zu überbringen. Gegen Mittag erschien Landgerichtspräsident Niede von hier und überbrachte dem Jubilar den ihm vom Kaiser und König verliehenen roten Adlerorden 3. Klasse. Nachmittags fand zu Ehren des Jubilars ein Festessen in Moritz' Hotel statt, an welchem 55 Herren teilnahmen. Das Kaiserhoch brachte an der Festtafel Herr Landgerichtsdirektor Geheimrat Schatz aus. Dann folgten weitere Toaste auf den Jubilar, dessen Familie usw., worauf der Gefeierte mit warmen Worten dankend erwiderte. Herr Sukmann amtiert als Rechtsanwalt und Notar seit dem Jahre 1877 hierorts, vorher war er in Schubin tätig. Trotz seiner 71 Jahre erfreut sich der Jubilar einer seltenen Geistes- und Körperfrische.

Kreisauerschluß. Am 18. d. Mts. fand im Kreisständehaus unter dem Vorsitz des Landrats v. Eisenhart-Hohe eine Sitzung des Kreisauerschusses statt. Zur Verhandlung gelangten drei Verwaltungssachen: Der katholische Kirchenvorstand in Dobrz lagte gegen die Drainage-Gesellschaft von Brunt-Nahrheim wegen Beschaffung von Vorflut. Die Klage wurde abgewiesen. — Auf die Klage des Königl. Distriktskommissarius in Königl. Wierzbuzyn wurde dem Gattwirt Joh. Zenderzschat in Wilske die Erlaubnis zum Schanfbetriebe entzogen. — In der Verwaltungssache der Stadt Bromberg wider den Königl. Distriktskommissarius Bromberg III wegen einer wasserpolizeilichen Verfügung wurde Klägerin zurückgewiesen. — Die Klage der Loewenthal'schen Erben gegen den Gemeindevorstand in Schrittersdorf wegen Veranlagung zur Gemeindegrundsteuer wurde vor Eintritt in die Verhandlung zurückgezogen. — Fünf Anträge auf Erteilung von Schankkonzessen wurden stattgegeben, in zwei Fällen die nachgesuchte Erteilung von Schankkonzessen aber verjagt. — Verhandelt wurden 5 Kleinbahnfachen, 15 verschiedene und 14 landwirtschaftliche und Unfallfachen.

Der Verband deutschnationaler Handlungsgehilfen beging gestern Abend im Diemannschen Saale die Feier seines 10jährigen Bestehens, zu der sich Mitglieder und Gäste in außerordentlich großer Zahl eingefunden hatten. Nach einigen Musikstücken wurde das Fest durch einen schwungvollen Prolog eingeleitet. Hierauf folgte die Aufführung des Schwankes „Die lustigen Bagabonden“, der flott und lebendig gespielt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Ein Mitglied des Vereins hielt sodann die Festrede, die zunächst des Kaisers gedachte und dann einen Überblick über die erstaunlich schnelle Entwicklung und die großen Erfolge des Verbandes gab. Einige komische Vorträge sorgten reichlich für die Erheiterung der Zuhörer, während eine Anzahl von gemeinschaftlich gesungenen Festliedern nicht wenig dazu beitrug, die Stimmung zu erheben. Nach Erledigung des unterhaltenden Teils begann der Tanz, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

Fahnenweihe. Vor ca. 3 Jahren bildete sich hier ein Verein der Maurer- und Zimmerpolier. Zum Ankauf eines Vereinsdomers kam es aber erst vor kurzem und gestern fand die feierliche Weihe derselben statt. Um 12 Uhr versammelten sich bei Barz, Fischerstraße, die Mitglieder des Vereins und zogen von dort unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Hause des Obermeisters Herrn Rose zur Abholung der dort aufbewahrten Fahne. Nach Empfangnahme derselben ging der Zug dann mit dem Obermeister Herrn Rose und den anderen Handwerksmeistern, die sich dort eingefunden hatten, wieder zurück zu Barz und von dort mit den inzwischen eingetroffenen Deputationen von Zimmern um Freitag durch die Fischer-, Bahnhof- und Brückenstraße über den Friedriehsplatz, Post- und Friedrich-, Posener- und Berlinerstraße, worauf die Musikkapelle, dann die geladenen Deputationen und geladenen Ehrengäste, nach dem Bayerischen Etablissement. Um 2 1/2 Uhr erfolgte dann im Park, nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Zimmernann (Maurerpolier) eine Begrüßungsansprache gehalten hatte, der Fahnenweihe. Der Handwerker-Sängerbund trug zunächst den Chor „Brüder, reicht die Hand zum Bund“ vor, worauf Obermeister Rose die Festrede hielt, in welcher er zur Einigkeit und zum treuen Festhalten an Kaiser und Reich ermahnte. Seine Rede schloß mit dem Kaiserhoch, worauf die Musik die Nationalhymne intonierte, welche gemeinsam gesungen wurde. Darauf trug der Handwerker-Sängerbund den Chor „Brüder, weicht Herz und Hand“ vor und Oberbürgermeister Knobloch ergriff nunmehr das Wort zu einer patriotischen Weihenansprache, worauf die Enthüllung der Winkler'schen ausgetasteten neuen Fahne erfolgte. Darauf vollzog sich die Nagelung der Fahne, zu der die Maurermeister, Zimmermeister, Baunternehmer, Schlossermeister, Maler, Tischler- und Tischlerinnung je einen goldenen Nagel gestiftet hatten. Die Fahnenanmeldung ging unter den üblichen passenden Sinnprüchen beim Einschlagen jedes Nagels vor sich. Nachdem sie vollzogen war, traten Ehrenjungfrauen an die Fahne heran, um die von ihnen gestifteten Bänder anzubringen. Der Handwerker-Sängerbund trug während dieser Zeit noch zwei Lieder: „Das deutsche Banner“ und „Nitters Abschied“ unter Leitung des Lehrers Herrn Loewenther vor. Damit war der Fahnenweiheakt beendet und es begann nunmehr das Konzert und mit dem Dunkelwerden ging es zum Tanz in den hübsch decorierten Saal, der die Teilnehmer bis zum Morgen heimander hielt.

Festlager. Gestern Abend fand auf dem Bleichfelder Wege zwischen mehreren Personen eine Prügelei statt, bei der eine der daran beteiligten Personen einen Messerstich in den Arm erhielt. Die öffentliche Prüfung der Kindergärtnerinnen der Fräulein Mühlensbach'schen Anstalt findet morgen im Barz'schen Etablissement von 9 1/2 Uhr ab statt. Der Fischereiverein für die Provinz Posen hielt eine Vorstandssitzung und die 15. Hauptversammlung in Posen im Mylius Hotel „Stadt Dresden“ ab. Der Schriftführer des Vereins, Direktor Grottrian, sprach über den Stand der Arbeiten an der Fischereikarte für die Provinz Posen und der Vereins-Fischereimeister, Herr Herrguth, über die günstigen Resultate der Zander- und Karpfenzucht im Neutritzersee (Vereinssee). Dann folgte der Bericht des Revisors der Jahresrechnung 1902/03. Der nächstjährige Etat ist in Einnahmen und Ausgaben auf 16 600 Mark festgesetzt. Der letztjährige Etat ergab einen kleinen Überschuß. Alsdann hielt Schriftführer Direktor Grottrian-Griesen einen feierlichen Vortrag über seinen diesjährigen Besuch in der Kaiserlichen Fischzuchtanstalt Sünning in Elb. Sodann wurde zur Wahl eines Vorsitzenden geschritten. Die Wahl fiel auf Regierungsrat Ehrhardt-Bromberg. (Bekanntlich hatten sich Posener Blätter dafür ausgesprochen, als Vorsitzenden einen in Posen anässigen Herrn zu wählen. Red.) Zum Schluß wurde über einen Antrag aus der Versammlung, die Karpfenteiche in der Nähe von Posen D. anzukaufen, verhandelt; die diesbezüglichen Schritte sollen eingeleitet werden.

Die öffentliche Prüfung der Kindergärtnerinnen der Fräulein Mühlensbach'schen Anstalt findet morgen im Barz'schen Etablissement von 9 1/2 Uhr ab statt. Der Fischereiverein für die Provinz Posen hielt eine Vorstandssitzung und die 15. Hauptversammlung in Posen im Mylius Hotel „Stadt Dresden“ ab. Der Schriftführer des Vereins, Direktor Grottrian, sprach über den Stand der Arbeiten an der Fischereikarte für die Provinz Posen und der Vereins-Fischereimeister, Herr Herrguth, über die günstigen Resultate der Zander- und Karpfenzucht im Neutritzersee (Vereinssee). Dann folgte der Bericht des Revisors der Jahresrechnung 1902/03. Der nächstjährige Etat ist in Einnahmen und Ausgaben auf 16 600 Mark festgesetzt. Der letztjährige Etat ergab einen kleinen Überschuß. Alsdann hielt Schriftführer Direktor Grottrian-Griesen einen feierlichen Vortrag über seinen diesjährigen Besuch in der Kaiserlichen Fischzuchtanstalt Sünning in Elb. Sodann wurde zur Wahl eines Vorsitzenden geschritten. Die Wahl fiel auf Regierungsrat Ehrhardt-Bromberg. (Bekanntlich hatten sich Posener Blätter dafür ausgesprochen, als Vorsitzenden einen in Posen anässigen Herrn zu wählen. Red.) Zum Schluß wurde über einen Antrag aus der Versammlung, die Karpfenteiche in der Nähe von Posen D. anzukaufen, verhandelt; die diesbezüglichen Schritte sollen eingeleitet werden.

Crone a. Br., 20. September. (Verschiedenes.) Der seit dem 29. Juni d. J. ver schwundene jüngere Sohn Bronislaw des Fischers Adalbert Dombrowski ist jüngst in Trifsch ermittelt worden. Der kleine Ausreißer, der einfach die Schule schwänzen wollte, hat inzwischen die Ruhe des dortigen Besitzers Birloński gehüht. Sein älterer Bruder Johann, der sich aus gleichem Anlaß auf die Wanderschaft begeben hatte und jüngst aufgefunden wurde, hat jetzt erklärt, daß er sich längere Zeit in Bromberg herumgetrieben, seinen Unterhalt durch Berrichtung kleiner Dienste als Koffertragen usw. gestiftet und mit gleichgesinnten Seelen in einem Schieber in der Danzigerstraße, umweil der Artilleriekaserne, genächtigt habe. — Postassistent Brandin ist zum 1. Oktober nach Ruchel versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde der dortige Postassistent Kirchner bestellt. — Heute fand die Konfirmation der deutschsprechenden katholischen Kinder in der Klosterkirche statt.

Witkowo, 18. September. (In der gestrigen Stadtverordnetenitzung) wurde Dr. v. Wiszorski zum Kommunalarzt gewählt. Für die überschwenkten wurden 50 Mk. bewilligt. Zum Delegierten der Stadt Witkowo für den Städtekongress der Provinz Posen wurde Bürgermeister Wiszorski gewählt.

Rafosa, 20. September. (Städtisches Vereinsfest.) Gestern fand hier eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der dem Kreisrat zu unterbreitenden Vorlagen, namentlich Punkt 5 derselben, betreffend die Eingemeindung der Zuderfabrik „Union“-Georgenburg in den Stadtbezirk Rafosa. Schon am 6. und 29. Januar d. J. hatten die städtischen Körperschaften beschlossen, die Eingemeindung der Zuderfabrik in die Stadt mit allen Mitteln in die Wege zu leiten, und wandten sich dieserhalb mit einer Eingabe an den Landrat in Mogilno, in welcher sie die Gründe darlegten, die eine Vereinigung der Fabrik mit der Stadt wünschenswert machen. Die Eingemeindung scheiterte jedoch bis jetzt an dem energischen Widerstande der Fabrik. Neuerdings erklärte sich jedoch diese bereit, an die Stadt eine jährliche Entschädigungssumme zu zahlen. — Zum Vertreter der Stadt für den in Znowwaslaw stattfindenden Städtekongress wurde Bürgermeister Krenz bestimmt. — Zum Vertrauensmann der Schlesisch-Posenischen Bauergewerkschaft-Vereinsgenossenschaft für 1903/04 wurde für den Kreis Mogilno Maurermeister Schlieper-Mogilno und als dessen Stellvertreter Zimmermeister Ullmann-Rafosa ernannt. — Gestern Abend veranstaltete der Männergesangverein im Hegemannschen Saale ein Vergnügen, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen und Tanz. — Znowwaslaw, 20. September. (Volkserhaltungssaband.) Ein Volkserhaltungssaband soll am nächsten Sonntagabend in den Räumen des Stadtparks stattfinden. Eine Anzahl gesanglich und rezitatorisch geschulter Damen und Herren haben ihre Mitwirkung zugesagt. An der Spitze des veranstaltenden Komitees steht Schulrat Winter.

Strelow, 19. September. (Hoher Besuch.) Gestern besuchte der Regierungspräsident Dr. v. Günther unsere Stadt. Die öffentlichen Gebäude hatten dieserhalb festgelegt. Herr v. G. fuhr von dem Bahnhof direkt nach dem Landratsamte, woselbst durch den Landrat die Beamten, die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten vorgestellt wurden. Hierauf wurde die evangelische Schule, das Krankenhaus und die katholische Schule besichtigt. Die Schulkinder hatten mit ihren Fahnen vor ihren Schulen Aufstellung genommen und begrüßten, feierlich geschmückt, den hohen Gast durch passende Gesänge. Mädchen sangen Gedichte auf und überreichten Blumensträuße. Der Präsident ließ sich durch den Kreisinspektoren für die Präsenz vorstellen und befragte jeden über seine Amtszeit, Schulverhältnisse usw. Nachmittags fuhr der Präsident nach der neuen Ansiedelung Racice. Abends war Festessen beim Landrat. Heute begab sich der hohe Besuch nach Kruschwitz.

Mogilno, 20. September. (Wn einem Güterzuge überfahren) wurden heute Abend nach 9 Uhr ein Ansiedler nebst Frau, als sie mit ihrem Fuhrwerk bei Wiccanowo über das Geleise fuhren. Der von Znowwaslaw kommende Zug mußte etwa 10 Minuten an der Unglücksstelle halten. Die Verunglückten wurden mit dem Personenzuge nach der Station gebracht. Die Geleise sind durch den Anprall aus dem Wagen geschleudert worden; der Mann ist am Kopfe schwer verletzt, die

Frau hat ein Bein gebrochen, ein Pferd war sofort tot, das andere riß sich los und lief davon. Die Verunglückten sind ins Krankenhaus gebracht.

Golantsch, 18. September. (Dienstbotenmangel Weinbau.) Auch hier macht sich Dienstbotenmangel bemerkbar, so daß viele Familien ohne Dienstboten sind. Die Löhne sind ebenso hoch, wie in größeren Städten. — Die Weintrauben haben in diesem Jahre reichen Ansaß gehabt, jedoch sind die Trauben des kühlen Sommers wegen nicht recht gereift.

Posen, 20. September. (Nationalitätenkampfe in der Posener Schützengilde.) Morgen (Montag) Abend findet eine außerordentliche Generalversammlung der Posener Schützengilde statt, um über den Antrag, als korporationelles Mitglied aus dem Märkisch-Posener Schützenverbande auszuscheiden, zu beschließen. Die Gilde zählt zur Zeit 40 deutsche und 200 polnische Mitglieder, so daß der Antrag wohl Annahme finden wird, da derselbe hauptsächlich von den Polen unterstützt wird. Lange dürften die Polen die Mehrheit in der Gilde nicht mehr behaupten, da in den letzten Wochen sich 270 Deutsche, meist Regierungs- und Polizeibeamte, zum Eintritt in die Gilde gemeldet haben. Polnische Blätter fordern die Polen ebenfalls zum Eintritt auf, doch haben sich bis jetzt nur 69 Polen als neue Mitglieder angemeldet. Die Satzungen der Gilde waren bisher deutsch und polnisch und wurde neben deutsch in den Sitzungen auch polnisch verhandelt. Der erste Vorsitzende ist gegenwärtig ein Pole, der zweite ein Deutscher und setzt sich der Vorstand aus Deutschen und Polen zusammen. Die Forderungen der jetzt eintretenden Deutschen gehen nun dahin, daß die Satzungen der Gilde nur noch deutsch herausgegeben, das Polnische in den Verhandlungen ausgeschlossen und nur Deutsche in den Vorstand gewählt werden dürfen. Von der Mehrheit der Deutschen ist als erster Vorsitzender Herr Polizeirat Jacher in Aussicht genommen.

Kolmar i. P., 18. September. (Neuer Verein.) Der hier im vorigen Monat mit 36 Mitgliedern neu gegründete „Verein deutscher Katholiken“ hielt am Sonntag seine erste Sitzung ab, in der dem Verein wieder fünf neue Mitglieder beitraten.

Domsitz, 19. September. (Brennendes Fuhrwerk.) Als dieser Tage der Fuhrmann Gedrange aus Rothenburg mit einer Fuhrre Stroh nachhause fuhr, stand das Stroh plötzlich in Flammen. Es schloß auf dem Wagen. Als es ihm aber doch „zu warm“ wurde, so erzählte die „P. Ztg.“, erwachte er, sprang vom Wagen und strängte das Pferd ab, das schon mehrere Brandwunden davongetragen hatte. Die Bewohner des nahen Chausseehauses löschten den brennenden Wagen.

Gerichtssaal.

W Bromberg, 21. September. (Strafkammer. Wiederaufnahme-Verfahren.) Im Februar v. J. wurde der Tischlergeselle Hermann Richter von hier, weil er in der Nacht zum 20. Dezember 1901 in Gemeinschaft mit dem Schiffer Emil Simon einen Nachtwachmann angefallen und mißhandelt haben sollte, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Es hat sich aber herausgestellt, daß nicht Richter, sondern eine andere Person in Gemeinschaft mit dem Simon, der ebenfalls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis von der hiesigen Strafkammer verurteilt worden war, den Nachtwachmann mißhandelt hatte. Zu dem nunmehr eingeleiteten Wiederaufnahme-Verfahren wurde in der gestrigen Sitzung Richter, der bereits einige Monate zur Verbüßung der gegen ihn hiernach zu Unrecht erkannten Strafe zugebracht hatte, freigesprochen. — Wegen Rupperei wurde der Fleischermeister Albert Koepke von hier in derselben Sitzung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Znowwaslaw, 20. September. (Wegen Vertriebes unzüchtiger Ansichtskarten) hatte sich der Kaufmann D. von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte wegen Vergehens gegen § 184 des R.-St.-G.-B. 40 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Mk. Geldstrafe und Beschlagnahme der etwa noch vorhandenen gleichen Karten.

Berlin, 19. September. (Der Fall Breidenbach vor dem Oberkriegsgericht.) Das Oberkriegsgericht beschloß heute mit dem Unteroffizier Breidenbach, der der Mißhandlung in 1500 Fällen beschuldigt ist. Darunter befanden sich allein 300 schwere Fälle. Eine Mißhandlung führte sogar zum Selbstmord. In erster Instanz war er zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte sowohl der Gerichtsherr, als auch der Verurteilte selbst Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung fungierten als militärischer Vorsitzender Oberleutnant von Waldow, als Verhandlungsführer Kriegsgerichtsrat Dr. Beyer und als Beisitzer Oberkriegsgerichtsrat Dr. Glajewald. Die Anklage vertrat Oberkriegsgerichtsrat D. Roeder. Nach Eröffnung der Sitzung wurde das Urteil der ersten Instanz verlesen. Die Verhandlung ergab ein erschreckendes Bild von bodenloser Missethat, mit der dieser Mann die jungen Leute traf. Die Zeugenvernehmung und Verhandlung dauerte bis in den Nachmittag. Am Abend wurde erst das Urteil gesprochen und Breidenbach, wie die „Germ.“ berichtet, zu 8 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.

Bunte Chronik.

Berlin, 20. September. Der Barbier Hugo Walter ist am 19. d. Mts. unter dem dringenden Verdachte, seine Ehefrau Meta geb. Wehlhorn ermordet zu haben, auf Ersuchen der Berliner Kriminalpolizei in Endringen-Golland festgenommen worden. Die Leiche der Meta Walter wurde am 8. d. Mts. in Dallgow bei Döberitz an einem Baum erhängt aufgefunden.

Im Ballon über die Alpen. Zermatt, 19. September. Der Luftschiffer Spelterini hat heute Nachmittag den Aufstieg

für seine beabsichtigte Fahrt über die Alpen unternommen. Das Luftschiff nahm zuerst die Richtung nordöstlich auf die Mischabelhörner und fuhr über Saasfee hinweg, worauf es sich nach Südosten wendete. — Bern, 20. September. Der Luftschiffer Spelterini, welcher gestern Nachmittag von Zermatt aus mit zwei Begleitern, Baron Werneke und Seiler, den Aufstieg unternahm, beabsichtigt, die Berner Alpen zu übersteigen, ging jedoch schließlich in anderer Richtung über die Alpen und landete heute nach 20stündiger Fahrt glücklich in Bignasco im Kanton Tessin. Der Ballon wurde heute früh von Mailand aus in der Richtung nach Bergamo zu gesehen.

Ein vorsorglicher Vater. Von dem Vater des deutschen Gesandten in Washington, einem Herrn v. Speck aus Leipzig, erzählt der kürzlich verstorbene Prof. Lazarus folgenden Einfall: „Er besaß ein herrliches Nittergut mit einem wunderschönen Park. Eine seiner Marotten bestand nun darin, daß seine Töchter sich niemals verheiraten sollten. Frau v. Sormayr (Gattin des Tiroler Felden und Geschichtsforschers) hatte sich ja bereits von dieser väterlichen Schrule emanzipiert, doch blieb noch eine Tochter zurück. Als deren Geburtstag nahte, sagte der Vater liebevoll: „Mein Kind, ich werde Dir eine große Freude machen, aber es soll eine Überraschung werden, deshalb darfst Du vorläufig nicht herauskommen (nach dem Gut.)“ Er selbst aber fuhr täglich hinaus und übermachte dort ein großes Werk, an welchem Architekten, Bauleute usw. tätig waren. Das Fräulein brannte vor Neugier, und an dem ersehnten Geburtstage nahm der Vater sie feierlich bei der Hand und führte sie durch den Park vor ein großartiges Grabdenkmal, auf dem bereits ihr Name prangte: „Hier liegt Fräulein Amalie v. Speck, geboren . . . usw., gestorben . . . usw.“ Was das junge Mädchen zu dieser Geburtsstagsüberraschung wohl für ein Gesicht gemacht haben mag!

New York, 19. September. Nach einem Telegramm aus Santiago (Cuba) hat heute Vormittag daselbst ein Erdbeben — das festigste seit 1885 — stattgefunden. Die Erschütterung war eine wellenförmige und dauerte 15 Sekunden. Die Einwohner stürzten auf die Straßen und schrien und beteten. Ziegel wurden von den Dächern und Putz von den Häusern herabgeschleudert; mehrere Mauern sind eingestürzt.

Thoner Weichsel-Schiffstabelle.

Thorn, 19. September. Wasserstand 0,82 Meter über 0. Wind: NO. — Wetter: Heiter. — Barometerstand Schön. — Schiffsverkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Lists various ships and their destinations like Thorn-Gulm, Thorn-Königsb., etc.

Neudamm, 19. September. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 287 Franz Bengisch mit 27 Flotten. Tour Nr. 289, 240 Wegener mit 20 Flotten.

Schillo passierte Stromab: Von Heller per Berfllein, 1 Traft: 20 kieferne Rundhölzer, 1004 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 3124 kieferne Sleeper, 590 kieferne einfache und 26 zweifache Schwellen, 3 eichene Rundschweller. Von Ingwer per Malek, 2 Traften: 4100 Kief. Balken, Mauerlatten u. Timber. Von Siltwanski per Marcus, 2 Traften: 1028 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 1087 eichene Plancons, 69 eichene Rundhölzer, 509 eichene Rundschweller, 347 eichene Blattschweller. Von F. Bengisch per Großkreuz, 6 Traften: 2851 Kief. Rundhölzer. Von S. Zinamon per M. Zinamon, 2 Traften: 1638 kieferne Rundhölzer. Von Goldhaber per Goldfeld, 2 Traften: 19 kieferne Rundhölzer, 3501 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 143 kieferne Sleeper, 99 eichene Plancons. Von Stigki per Ellenbogen, 12 Traften: 6978 kieferne Rundhölzer, 324 tannene Rundhölzer. Von S. Lefflich per Serlin, 4 Traften: 1127 kieferne Rundhölzer, 861 tannene Rundhölzer. Von Manstein per Serlin: 361 tannene Rundhölzer. Von Don u. Sufnagel per Posch, 1 Traft: 836 Kief. Rundhölzer. Von Eiben per Gof, 4 Traften: 1470 kieferne Rundhölzer, 604 tannene Rundhölzer 115 Rundbalken, 20 Rund. eichen. Von Silberstein per Skazinski, 1 Traft: 790 kieferne Rundhölzer. Von Rehrner per Gubler, 3 Traften: 4450 kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 2112 kieferne Sleeper, 1500 kieferne einfache Schwellen, 530 eichene Rundschweller, 450 eichene einfache u. 51 zweifache Schwellen, 570 eichene einfache u. 133 zweifache Pferdebahnschwellen.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 21. September. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 148—156 M., feinstes über Notiz, blauschiger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 114 bis 122 M. — Gerste nach Qualität 116—128 M., Brauware 128—136 M. — Erbsen: Futterware 122—129 M., Kochware ohne Handel. — Futter 124—130 M.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Str. 13. Schering's ist in sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Herba. Seife, bestes Mittel gegen Hautausschläge, Hautunreinigkeiten u. Sommerprossen. Ver Stück 75 Pfg. und 1.25 M. Zu haben in all. Apotheken, Drog. u. Parf.

Ginweis. Achtung! Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Banthauses No. 6. Th. Schröder in Berlin, betr. „Wohlfahrts-Lotterie“, bei, nach welchem in den nächsten Tagen wieder 100.000 Mark, 50.000 Mark, 25.000 Mark, 15.000 Mark für den geringen Einkauf von nur 3 Mark gewonnen werden können; eine Beteiligung bei dieser Lotterie durch obengenannte Firma kann umso mehr empfohlen werden, als dieselbe stets von ganz besonderem Glücke begünstigt ist.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

In der Nachmittags-Sitzung am Freitag erhielt zuerst der Revisionskomitee Redakteur Kolb-Karl die Beschlüsse, dem Bebel'schen Parteitag die Partei vorgeworfen hat. Kolb meinte, Kautsky wolle auf dem Standpunkt, daß es zum Zusammenbruch des kapitalistischen Staates kommen muß; wir Revisionskomitee dagegen sagen, es braucht nicht dazu zu kommen. (Zurufe: Da haben wir es ja!) Der ganze Streit dreht sich doch schließlich um die Frage, ob ungelegte Eier ausgebrütet werden. Revisionskomitee hat es immer gegeben. Bebel selbst hat keine Umschauungen so und so oft revidiert. Wir stehen schon lange mitten in der sozialen Revolution. Unsere Aufgabe ist es, sie zu beschleunigen. Kolb bezeichnet Bebel als den Agitator, Bollmar als den Volkstäter der Partei. An Bebel's Rede werden wir jahrelang zu knäpeln haben. Bebel hat den Gegnern Knüttel geliefert, die uns diese zwischen die Beine werfen werden. Die Revisionskomitee sollen die Fühlung mit dem Volke verlieren. Ich habe beinahe den Eindruck, Bebel hat die Fühlung mit der Masse verloren. (Großes Gelächter.) Mit seinem ewigen: Ich, ich und wieder ich! soll er endlich aufhören. Nicht Ich will, sondern: Wir wollen! heißt es bei uns und für uns. Auch die Art, wie er einzelne Genossen fortgesetzt herunterreißt, wie er z. B. Gähre heruntergerissen hat, ist einfach skandalös. Er hat ihm gesagt: Sie sind moralisch tief gesunken! Genossen, glauben Sie etwa, die Gegner werden sich diese Sache nicht merken und Gähre fünfzigmal bei jeder Gelegenheit dies Wort ins Gesicht schleudern? Im übrigen erkläre ich, daß ich für die Resolution Bebel stimmen werde. (Rufe: Na nu!) Gewiß, sie enthält nichts Unannehmbares.

Stüdem-Mitglied: Was die Vizepräsidentenfrage anlangt, so gebe ich den Fürsten im allgemeinen durchaus nicht aus dem Wege. Auch der Eid auf die Verfassung würde mich wenig stören, weil ich ihn nur als Mittel zum Zweck betrachte. Aber ich fürchte, daß ich nicht neben dem sogenannten „Salonsozialismus“ schließlich auch noch einen „Hofsozialismus“ bekommen. Welcher Genosse würde wohl an jene Stelle treten wollen, von der aus uns Worte zugeschlendert werden wie „Glende“, „den Staub von den Füßen schütteln!“, „Nicht wert, den Namen Deutsche zu tragen!“ usw. Man hat auch noch Charakter als Genosse. Und darum sage ich: Nicht ein einziger Genosse bräute es fertig, an jene Stelle zu treten. Was würde denn auch erreicht werden? Die maßgebende Stelle würde einem auf die Schulter klopfen und sagen: Nun sorgen Sie aber auch dafür, daß in Ihren Reihen die Ordnung eintritt und daß man mir Schiffe und Soldaten bewilligt! Und was würde dann der Genosse darauf viel antworten können? (Zuruf: O, sehr viel! Gründlich ausprechen! Das müßten wir schon! Der „Rein-Gebote“-Hoffmann: „Ich müßte schon wat!“)

Hg. Meist hält den Revisionskomitee vor, daß ihre ewige Rechnungstragerei schließlich dahin führen werde, daß die Sozialdemokratie die Reberenz nach oben mache, und erklärt: Wir sind St. Majestät allergetreueste Opposition. Bebel spricht aus Millionen von Arbeiterherzen. Es ist notwendig, einen Führer zu haben, der über das Programm wacht, daß es auch hochgehalten wird. Wenn dieser Führer die Massen hinter sich hat, ist er nicht Diktator.

Redakteur Rassenstein erinnert an Bebel's Wort von 1886, daß unter russischen Zuständen er auch russische Taktik empfehlen werde. (Zustimmung Bebel's.) Er fordert eine Revision des Programms. Es gibt niemand mehr, der unser heutiges Programm in jedem Punkte anerkennt. Auch Kautsky nicht. Von einer Spaltung kann keine Rede sein. Beide Teile gehören zusammen, wie siamesische Zwillinge, die man nicht trennen kann. Es müßte aber ein Ende gemacht werden mit der gegenseitigen Verheerung. Früher freute man sich, auf einen Parteitag zu gehen, heute halten beide Teile ihre Fraktionsitzungen ab.

Limm-München wandte sich scharf gegen Bebel, der eine Ausnahmestellung einnehme. Große Erregung entstand, als Limm mitteilte, es sei ihm

gesagt worden: Auer sei der allerbedenklichste, es sei nötig, ihn durch einen andern im Vorstand zu ersetzen. (Als ein juchzender Lärm entstand und Limm wiederholt zugerufen wurde: Hüge, Hügel sprang Richard Fischer, der Vertreter für Berlin II, auf und rief: „Es ist wach! Genossen Adolf Hoffmann und Käterom Sie sollten den Mut haben, es zu sagen; Sie sind doch nicht zu feige dazu!“) Der Autoritätsglaube müsse durch diese Debatte bei den Arbeitern mehr und mehr sinken.

Hg. Auer hätte gewünscht, daß Mehring nicht in eine leitende Stellung der Partei gekommen wäre. Gegenüber dem Gerücht, daß der Parteivorstand an Mehring festhalte, weil dieser ein Geheimnis wisse, dessen Veröffentlichung gehütet werden müsse, erklärte Auer: Der Parteivorstand hat nicht das Geringste getan, dessen Veröffentlichung er zu befürchten hätte. Er habe sich gefreut, in Dresden ein Zeit zu feiern, allein von Festsitzung und Mehring habe ich nichts bemerkt. Als ich gestern Bebel hörte, habe ich gedacht: dem muß eine Daus über die Leber gelaufen sein. Wir können doch aber nicht dafür, daß August eine so kluge Leber hat. Ede Bernstein ist nichts weniger als ein Meffias. Ich kenne den Ede seit vielen Jahren, er ist ein alter, braver Genosse, er hat nur die Tapferkeit, daß er gewöhnlich daneben haut. Wenn es wirklich Leute unter uns gibt, die die Partei vom Boden des Klassenkampfes abdrängen und sie der bürgerlichen Gärten zuführen wollen, so begeben diese Leute allerdings Verrat und verdienen, aus der Partei ausgeschlossen zu werden. Wenn wirklich die „Revisionskomitee“ so schlechte Menschen sind, weshalb hat man dieselben wählen lassen? Während des Wahlkampfes, da mußte man nichts von den Revisionskomitee. Ich schließe mit der Versicherung, daß ich jeden für einen Verleumder erkläre, der mir zumutet, ich habe die Absicht, die Partei vom Boden des Klassenkampfes abzulenken.

Es folgten alsdann enlöse persönliche Bemerkungen heftigster Art. Die Redner bezichtigten sich mehrfach gegenseitig der Lüge. Es drehte sich um ein Gerücht, wonach verschiedene Berliner Genossen die Absicht gehabt haben sollen, die Wahl Auer's zum Parteisekretär zu hintertreiben. Zum Schluß wurde ein längeres Schreiben von Dr. Franz Mehring verlesen, in dem dieser alles, was gegen ihn vorgebracht ist, als Verleumdung bezeichnet.

Die Sitzung am Sonnabend Vormittag wurde durch Reden von Kautsky und Bernstein ausgetillt.

Kautsky: In einem Staatsvertrage, Genossen, da haben die verschiedensten Parteien und die verschiedensten Religionen Platz. In einer Partei muß aber in den Grundanschauungen Einigkeit herrschen. Die Partei kann doch die Denkfähigkeit nicht so weit ausdehnen, daß in derselben auch feinsinnige, konervative und ultramontane Platz finden. Es ist mir niemals eingefallen, die Denkfähigkeit innerhalb der Partei beschränken zu wollen. Nun ist gesagt worden, es sind Gerüchte in Umlauf; es sei durch die Resolution beabsichtigt, bestimmte Persönlichkeiten aus der Partei zu drängen. Es ist eigenartig, daß diese Gerüchte nur bei den Revisionskomitee herumschwirren. (Lärm. Hg. Seine ruf: Sie haben ja der Rache die Schelle umgehängt!) Es ist gesagt worden, es gibt gar keine sachlichen Differenzen innerhalb der Partei, die zu Tage tretenden Gegensätze sind nur persönlicher Natur. Zur Ehre des Parteitages muß ich dies in Abrede stellen. Es sind auf diesem Parteitage Szenen vorgekommen, wie auf keinem Parteitage zuvor. Nein, Genossen, die Szenen auf diesem Parteitage, die die Leidenschaft so heftig angefaßt, haben sich zugegetragen, weil leider in unserer Partei tiefgehende sachliche Differenzen vorhanden sind. Unser Programm ist aufgebaut auf dem Bestreben, dem Proletariat zu helfen, es aus der politischen Entrechtung und wirtschaftlichen Ausbeutung zu befreien. Nun sagte Genosse Kolb: Es ist möglich, die bürgerliche Gesellschaft auf friedlichem Wege zu beseitigen. Es gibt Leute, die gern allen Konflikten aus dem Wege gehen. Wenn es möglich sein wird, den Konflikt zu umgehen und auf friedlichem Wege zu unseren

Zielen zu gelangen, dann werden wir selbstverständlich diesen Weg wählen. (Auf der Revisionskomitee: Das ist auch unser Standpunkt! Lärm.) Ja, Genossen, der Unterschied liegt bloß darin, daß wir nicht an die Möglichkeit glauben, auf diesem Wege zum Ziel zu gelangen. Kolb sagte: Wir müssen die herrschenden Klassen zwingen, die politische Macht mit uns zu teilen. Genossen, wenn wir die Macht haben, die bürgerliche Gesellschaft zu zwingen, die politische Macht mit uns zu teilen, dann teilen wir diese Macht nicht mehr, sondern nehmen uns die Macht vollständig. Es wird eine Annäherung an die bürgerlichen Parteien angestrebt. Ich bin durchaus kein Feind von Bernstein. Ich muß mich nur deshalb mit ihm beschäftigen, weil er am meisten aus der revidierten Schule plaudert; er ist geradezu nicht bloß das Schreckensbild der Partei, sondern auch der Revisionskomitee. Bernstein sagt: Eine Annäherung an die bürgerliche Gesellschaft ist um so eher möglich, da die Klassengegensätze sich gemildert haben. Genossen, ist denn nicht das gerade Gegenteil der Fall? Die herrschenden Klassen betreiben die Ausbeutung des Proletariats rücksichtslos; dem je. Sehen wir, wie die herrschenden Klassen gegen streikende Arbeiter vorgehen. Nicht gemildert, sondern ganz wesentlich verschärft haben sich die Klassengegensätze. (Lebhafter Beifall.) Der Revisionismus äußert sich in fortwährender Entlassung, in der Bewilligung des Budgets bis zur Empfehlung der Hofgänger. (Lebhafter Beifall.)

Das ist die Politik, wonach das Ziel nichts ist, die Bewegung alles. Ich bin entfernt, den Revisionismus als Schande zu bezeichnen; ich sage nur: es ist ein Pech für die Partei. Kautsky befürwortete danach des längeren den von ihm, Bebel und Singer gestellten Antrag und wandte sich ganz besonders gegen die herrschende Kolonialpolitik. Mögen diejenigen, die für Kolonialpolitik schwärmen, nach China, Venezuela u. s. w. gehen, die ganze deutsche Kolonialpolitik sei aber nicht die Knochen eines pommerischen Grenadiers wert. In diesem Jahre hat das deutsche Proletariat eine Schlacht geschlagen, die allerdings unblutig, geistlich, aber für das Proletariat nicht minder bedeutungsvoll war, als die Pariser Zunftschlacht von 1848. Diese Schlacht hat den großen Abgrund gezeigt, der zwischen dem Proletariat und den besitzenden Klassen gähnt. Ich ersuche Euch, Genossen, unseren Antrag möglichst einstimmig anzunehmen. Alsdann werden sich vielleicht auch die Revisionskomitee diesem Beschluß unterwerfen. Dadurch sprechen wir aber auch aus, daß es zwischen uns und der bürgerlichen Gesellschaft keinen Frieden, keine Versöhnung, daß es nur ein Hüben und Drüben gibt und daß wir fest entschlossen sind unseren Todfeind, die bürgerliche Gesellschaft, mit aller Energie zu bekämpfen und, wenn möglich, zu beseitigen. (Stürmischer Beifall.)

H. G. Bernstein (Berlin): Ich bin dem Genossen Kautsky sehr dankbar, daß er die vorliegende Frage zu einer prinzipiellen gemacht hat. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich Revisionist bin. Ja, ich gehe noch weiter, ich bin sogar Bernsteinianer. (Große Heiterkeit.) Der Name Revisionist rührt nicht von mir, sondern von dem verstorbenen Genossen Schönlant her. Daß es unter den Revisionskomitee verschiedene Strömungen gibt, ist selbstverständlich. Seht doch auf die christlichen Kirchen. Einheitlich ist nur die katholische Kirche, in der kein selbständiges Denken geduldet wird. Die Evangelischen haben sich dagegen in eine große Anzahl Sekten zerplittert. Ich bestreite, daß ich an der Richtigkeit unserer Grundanschauungen zweifle. Meine Kritik beschränkte sich lediglich auf einige rein theoretische Punkte, die allerdings von der Praxis beeinflusst werden. Ich habe in den verschiedenen Versammlungen in Dresden, Berlin und Göttingen, in denen ich die bekannten Kaiserreden kritisierte, an unserer Stellung zur Monarchie keine Zweifel gelassen. Meine Kritik beschränkte sich in der Hauptsache auf die Frage: Wird es notwendig sein, daß das Proletariat zur Eroberung der politischen Macht und Beseitigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems auf die Barrikaden steigen und einen blutigen Kampf führen müsse, oder ist ein anderer friedlicherer Weg möglich? In dieser Be-

ziehung, Genossen, kann man doch verschiedener Meinung sein. Die Verschärfung der Klassengegensätze bestreite ich nicht, aber trotzdem glaube ich an die Möglichkeit einer friedlichen Lösung. Schon während des Volkstages im Reichstage ist von unseren Abgeordneten das Bedauern ausgesprochen worden, daß wir nicht auf den Vizepräsidentenposten Anspruch gemacht haben. (Hg. Redebour: Mir ist davon nichts bekannt!) Genosse Redebour, mit Ihnen spreche ich sehr wenig. (Redebour: Ich spreche mit Ihnen gar nicht!) Bernstein: Na, denn nicht. Jedenfalls habe ich diesen Gedanken nicht allein gehabt. Genosse Parvus hat mir sofort zugestimmt. Als ich die Erklärung des Genossen Bebel las, da sagte ich mir: „Armer Genosse Parvus! Es nützt Ihnen nichts, Sie werden ebenso gehängt wie ich. Sie bekommen vielleicht einen radikalen, ich einen opportunistischen Galgen, aber gehängt werden Sie ebenso wie ich. (Heiterkeit.) Parteigenossen! Wir können uns doch nicht verhehlen, daß wir in der letzten Reichstagsession eine furchtbare Niederlage erlitten haben. Diese Niederlage ist allerdings durch unseren Wahlsieg doppelt und dreifach ausgeglichen worden. Aber, Genossen, haben wir eine Garantie, daß wir im neuen Reichstage eine vielleicht noch größere Ueberumpelung erfahren werden? Ich bin der Meinung, angesichts des Ausfalles der Wahlen dürfte eine Ueberumpelung ziemlich sicher sein. Ist es alsdann nicht notwendig, auf diese Ueberumpelung vorbereitet zu sein, um soweit als möglich dieselbe abzuwehren zu können? Ich halte die Forderung des Vizepräsidentenpostens für so notwendig, daß ich der Meinung Ausdruck gab: man soll den Gegnern jeden Vorwand nehmen, uns den Vizepräsidentenposten vorzuenthalten. Deshalb sollten wir uns nicht an Formen stoßen. Wir verbergen uns nichts, wenn wir zu Hofe gehen. (Lebhafter Widerspruch.) Genossen! Schon vor vielen Jahren schrieb der „Vorwärts“: „Der Kaiser ist in Deutschland nur der Vollzieher der Staatsgewalt.“ Genossen, wir müssen uns doch geteuen, wir haben nur deshalb im Volke solch großen Einfluß gewonnen, weil wir uns von Stufe zu Stufe parlamentarisch gemauert haben. Wenn wir bloß negieren und nicht praktisch im Reichstage mitarbeiten würden, dann hätten die Gegner ein leichtes Spiel. Unsere Mitarbeit im Reichstage hat der Partei nicht geschadet. Im Gegenteil, die Partei ist nur entschiedener geworden.

Durch unsere Mitarbeit im Reichstage hat der proletarische Charakter der Partei keine Einbuße erlitten. Das hat selbst Friedrich Engels anerkannt. Im Vorabend des Sozialistengesetzes erklärten Karl Marx und Friedrich Engels: „Einen Nutzen wird das Sozialistengesetz haben, es wird die deutsche Sozialdemokratie von dem Nutzen des Parlamentarismus kurieren.“ Und unter der Herrschaft des Sozialistengesetzes entwickelte die Sozialdemokratie bedeutend größere parlamentarische Neigungen als vorher. Die Partei hat sich aus dem Parlamentarismus immer stärker „emporgehoben“ und ist dadurch zu einer Dreimillionenpartei angewachsen. Ich halte es auch für falsch, daß die Gegner uns einheitlich geschlossen gegenüberstehen. (Widerspruch.) Nein, Genossen! Die bürgerlichen Parteien haben so verschiedene Interessen, daß sie als geschlossene Masse nun und nimmer aufzulaufen sind. (Widerspruch.) Genossen! Man nennt mich einen Konfusionsrat. (Rufe: Sehr richtig! Heiterkeit.) Mögen Sie „Sehr richtig!“ rufen. Man hat mich auch der Sensationsphäre beschuldigt. Ich halte es für meine Pflicht als Sozialdemokrat, das auszusprechen und zu schreiben, was ich im Interesse der Partei für notwendig halte, unbekümmert darum, ob ich mit meinen Ansichten allein dastehe. Ich wäre ein elender Feigling, wenn ich schweige, bloß deshalb, weil ich zu besitzenden habe, ich werde als Reser bezeichnet werden. (Beifall der Revisionskomitee.) Es ist mir vorgehalten worden, daß ich von der bürgerlichen Presse gelobt werde. Nun, Genossen, nicht die Scharfmacherpresse, sondern einige bürgerlich-demokratische Zeitungen haben mich gelobt. Ich habe doch aber daran keine Schuld. Ich stehe zu diesen Blättern in keinerlei Beziehungen. Ich habe bereits gesagt, daß die Interessen der bürgerlichen

Susanna.

Roman von B. Herwi.

Der Ball hatte bereits seinen Anfang genommen. Herrliche, geschmackvolle Masken bewegten sich hin und her, wiegen sich in wirbelndem Tanze, plaudern, necken und lachen, den beiden jungen Mädchen wird angst und bange, schon nähern sich junge Leute dem kleinen, reisenden Kokosopaar — „wo nur Selma geblieben ist, auch der Vater hält sich so lange im Korridor auf — Himmel, dies Gewühl, diese tolle Lustigkeit!“

„Nose, ich ängstige mich.“

„Elisbeth, mir pocht mein Herz, ach, wenn ich doch daheim wäre.“

Ein Zigeunerhauptmann fährt wild auf sie zu. „Dich raube ich, mein Schätzchen“, ruft er in ungarischem Dialekt.

Ein Marquis kommt tänzelnd angeschritten, nimmt die andere in den Arm.

„Gerade für meinen Nippstisch gut, Porzellanpüppchen.“

Beide wehren sich, sie zittern, die Tränen wollen kommen.

„Lassen Sie mich“, ruft die eine.

„Ich will aber nicht tanzen“, die andere.

„Nose“, flüstert es da innig unter der Maske des Ungarn, „kennst Du mich denn nicht, ich bins ja, Friedrich.“

„Fräulein Elisabeth, ich warte ja schon seit einer Stunde, geben Sie mir Ihren Arm.“

„Sie sind es, Herr von Raben, ach, ich habe Sie nicht erkannt.“

Und nun stürzen sich die beiden Pärchen in den moegenden Tanz, froh, heiter, Genuß suchend und findend.

Eberhard von Reffen sah sie oft bei sich vorbeischieben, er konnte jedoch in dem Gewühl die Schwiegertochter nicht entdecken.

Es waren auch viele Nonnen dort, in schwarzen, wie in grauen Gewändern, meist schritten sie ruhig und ehrbar dahin, am Arme würdiger Männergestalten, der Saal war enorm gefüllt, in jeder Minute wechselte das phantastische Bild, wie sollte da eine einzelne herausgepickt werden.

Nun fand er auch gute Freunde, er ward bald erkannt, der alte stattliche Kapstauer wurde viel-

fach angesprochen, bald gab er es auf, seine Töchter von weitem zu beobachten, er wußte, daß nur eine distinguierte Gesellschaft versammelt war, und daß die Mädchen keines besonderen Hülers bedurften.

So folgte er bald dem Bekannten zum erfrischenden Trunk in den Tunnel, um sich von der Hölle und Hitze im Saal zu erholen.

Woll und heiß, die rechte Signatur eines Maskenballes, ein Sir- und Gervogen der bergnügungsbüchigen, geschmückten Menge, Gruppen verbänden und lösten sich, blitzende Augen, glühende Lippen, warme Schmeichelmorte, es waren die Waffen, die siegreich geführt wurden. Geistesfunken flogen hin und her, ein Vereat der Langenweile, es lebe die Freude, es leb der Spirit!

Kunstvolle Länze, groteske Schaustellungen wechselten ab, dazwischen machten die zahlreichen Clowns ihre Clowns und Sprünge, Wahrsagerinnen, Gauklerinnen trieben ihr amutiges, berückendes Spiel, ein Zug Sigerl marschierte durch den Saal, lustige Wiener Weisen jingend, Blumenrost durchzog die Räume, Champagnerpfropfen knallten, fröhliches Lachen, Zauchzen — der Humor schwang seine Peitsche und Prinz Karneval konnte mit seinen Nordländern zufrieden sein.

Ein junges, elegantes, geschmeidiges Paar fiel trotz der großen Hölle im Saal ungemein auf.

Mephisto war es und Diaboletta, seine Teufel.

Beide unzertrennlich. Man vermutete in ihnen ein jung verheiratetes, rheinisches Ehepaar, das schon in den anderen Gesellschaften Furore gemacht hatte. Vielfach wurden ihnen Buchstaben in die Hand geschrieben, sie leugneten auch nie, nahmen jede Annahme als wahr an, nickten dazu, lachten, jauchzten, hielten sich Arm in Arm, Brust an Brust, tanzend, jubelnd, ein bezauberndes Bild vollendetes Grazie.

Oft huschten sie in eins der Kabinette, zum Ausruhen, zum süßen Plaudern, zum Selbstschürfen. Und doch bestete sich allmählich Mißtrauen an ihre Person, manch neugieriger, forsjender Blick suchte die Sammetmasken zu durchbohren, manches fragende, spöttische Wort ward laut, einige hatten gehört, wie dem Einzelnen Mephisto ein hopp, hopp, holla entfahren war, Diaboletta war erschreckt stehen geblieben und hatte ihn hinter eine mächtige Säule gezogen.

„Wie unvorsichtig“, flüsterte sie, „wenn man etwas merken würde, ich wäre verloren.“

Bei einer Quadrille tanzten sie einem jungen Kokosopaar gegenüber.

Bei den Wippen senkten sich die bligenden Augen der Teufeln tief in die blauen Sterne der zierlichen, französischen Bäuerin.

„Amüsiere Sie sich auch, meine Kleine, mit ihrem getreuen Seladon?“ fragte sie mit verstellter Stimme.

Das Gegenüber erschraf — der eigentümliche Zischlaut der Sprecherin, dazu ein bekanntes Parfum.

Mephisto merkte den Eindruck und machte nun seinerseits Vorwürfe.

„Aber dieses ist mein Vergnügen!“ rief Diaboletta überlaut.

„Friedrich, Du kannst es mir glauben“, rief Rosa erregt, „es ist unsere Selma, ihr Laden wars, ihre Stimme, der Heliotropduft — mein Gott, wie hab ich mich entsetzt.“

Ein hochgewachsener Mönch in langer, brauner Kutte, auf der Brust das Hohamiterkreuz, die anscheinend noch jugendlichen Hügel durch einen grauen Vollbart unkenntlich gemacht, verfolgte ebenfalls mit sichtlich Spannung das Gebahren des in fast sinnloser Luft dahinstreifenden Mephisto mit seiner Teufeln. Er hatte die Paare in der Quadrille, die just vor ihm getanzt wurde, gut beobachtet, plötzlich war er zusammengezuckt — Mephisto hatte schnell einen verstoßenen Fuß auf den weißen Nacken Diabolettas gehandelt, er beobachtete sie beide scharf.

Wie angezogen saß das feuerrote Seidengewand dem schlanken, geschmeidigen Frauenkörper, bei jeder Bewegung raschelnd, knisternd, nur kurz geschürzt ist es und läßt ein formichönes Bein im roten Seidenstrumpf sehen, zierliche, schwarze Lackstiefeln umspannen den kleinen Fuß, schwarze Handschuhe bedecken den Arm fast bis zur Schulter, deren marmorine Weiße scharf zu dem dunklen Leder kontrastiert, das Haar ist gepudert, rote Säbnerfedern sind kokett hineingesteckt — eine durchdachte Toilette, voll Raffinement, aber bezaubernd und chic.

Der Mönch verläßt seinen Beobachtungsposten nicht, neben ihm der verschleierte Champagnerknaß nahm das junge Paar von Zeit zu Zeit auf.

Jetzt war es wieder in seiner Nähe.

Dort hinter der großen, verbergenden Säule standen beide, anscheinend Abschied nehmend. „Es ist die höchste Zeit, Wanfredo“, sagte leise das schöne Weib, „ich muß mein Kostüm wechseln, o lassen Sie mich, wir haben das herrliche Vergnügen doch voll genossen.“

„Noch ein paar armeilige Minuten, Bella donna mia“, bat Mephisto, „den letzten Trunk, mer weiß, wann uns ein Wiedersehen bestimmt.“ Er zog sie langsam in den Kosol. Noch ehe sie ihn betrat, war der Mönch hineingeschlüpft und trat ihnen jetzt drohend entgegen. „Lasciate ogni speranza voi ch'entrato.“

So rief er mit verstellter und doch zitternder Stimme. Wie abwehrend hielt er ihnen die Hände entgegen.

Das junge Weib schreckte zurück, der Ton, die Worte, die Erscheinung — es berührte sie sonderbar. Sie bezwang sich aber und versuchte auf seine Art einzugehen.

„Meine Hoffnungen gehen nicht so sehr weit, würdiger Vater, ich erlebte nur etwas Ruhe, überdies gehöre ich ja schon in die Hölle, wie Du aus meiner Teufelstracht ersuchen kannst — Mephisto, schnell her mit dem infernalischem Gebräu, auch dem Jesuiten dort eingeschmetzt, damit er unsere Fröhlichkeit teile.“

Sie erhob das schäumende Glas.

„Es lebe die Maskefreiheit“, rief sie wie trunken und leerte es mit durstigem Zuge.

„Mia Diaboletta“, jauchzte nun Mephisto.

Er hielt die sarte Gestalt umarmt, als wollte er sie nicht mehr lassen.

„Manfredo“, flüsterte sie, „um Gotteswillen, das geht zu weit.“

„Ja, das geht zu weit.“

Schon hatte der Mönch den Berwegenen mit kräftiger Hand zur Seite gerissen —

„Gerunter mit der Larve“, rief er mit drohender, fest unvertellter Stimme, „herunter, damit ich sehen kann, welcher Ruhe es gewagt hat, sich in diesen Kreis einzudrängen.“

Die Diaboletta war auf den Divan gesunken.

„Mim“, flüsterte sie und rang die Hände, „welch schrecklicher Zufall.“

(Fortsetzung folgt.)

Parteien sich vielfach diametral gegenüberstehen. Angesichts dieser Lage halte ich es wohl für möglich, daß Zustände eintreten werden, wo ein Zusammengehen mit der bürgerlich-demokratischen Partei sich empfehlen wird. Genossen! Wenn dieses Zusammengehen im Interesse der Arbeiter liegt, dann ist es unsere Pflicht, diesem Zusammengehen zuzustimmen. Jede Partei ist die Sachwalterin ihrer Mitglieder. Und ich sage: Wenn das Zusammengehen mit der bürgerlich-demokratischen Partei für das Proletariat von Nutzen ist, dann ist es unsere verdamnte Pflicht, ein solches Bündnis einzugehen. Und nun, Genossen, komme ich zu der Resolution. Ich bitte Euch, die Partei nicht durch eine Resolution festzulegen. Wir haben schon so manchen Beschluß gefaßt, den wir genötigt waren, nach einiger Zeit wieder umzuwerfen. Bei dieser Resolution wird es nicht anders sein. Wir schließen uns dadurch die Türen vor der Nase zu und sind schließlich genötigt, durch ein Maulschloß zu kriechen, um wieder die Freiheit zu erreichen. Ich bin der Meinung, Millerand konnte sich der Pflicht, den Ministerposten zu übernehmen, gar nicht entziehen. Gätte hinter Millerand eine so starke einheitliche Partei wie die deutsche Sozialdemokratie gestanden, dann wäre der Erfolg von Millerands Ministeramt ein anderer gewesen. Die Spaltung der französischen Sozialdemokratie ist nicht von Millerand veranlaßt worden, die Spaltung war in Frankreich bereits vorhanden. Wenn Sie die Resolution in dieser Form annehmen, dann liefern Sie nur den Schafmaltern Material und erweisen die bürgerlichen Parteien einen Gefallen. Letztere haben alsdann einen Vorwand, uns den Vizepräsidentenposten vorzuenthalten. Ich muß auch die Resolution ablehnen, weil dieselbe die Kolonialpolitik in Rußland und Polen verurteilt. Man kann Kolonialforderungen ablehnen, weil sie übertrieben seien oder weil man zu der Regierung nicht das nötige Vertrauen hat. Aber die Kolonialpolitik an sich grundsätzlich zu verwerfen, bedeutet einen Schlag ins Gesicht der Sozialdemokratie. Eine Partei, wie die unserer, deren Aufgabe es ist, alle Kultur- und Fortschrittsbestrebungen zu fördern, kann unmöglich grundsätzlich gegen alle Kolonialpolitik stimmen. Es ist kein Zweifel, wir gehen neuen schweren Zeiten entgegen. Ich bitte Euch, faßt nicht Resolutionen aus augenblicklicher Stimmung heraus, Resolutionen, die notwendigerweise einen Riß in das Band der Einheit bringen würden. Zieht die Resolution zurück, damit wir in voller Einigkeit den Parteitag verlassen und uns zusammenhängen können zu gemeinsamem Kampfe und endlichem Siege. (Vereinzelter Beifall.) — Danach trat die Mittagspause ein.

Am Sonnabend Nachmittag sprach als letzter Redner zur Sache W. O. L. E. N. B. U. H. R. der gegen Bernstein aber auch gegen Bebels Wort polemisierte, es gebe in der Partei ein Komödientenspiel. Die Resolution Bebel bittet Wolfenbuhr abzulehnen.

Der Parteitag nahm schließlich den Antrag Bebel, wie folgt, an: Der Parteitag fordert, daß die Fraktion ihren Anspruch geltend macht, die Stelle des ersten Vizepräsidenten und eines Schriftführers im Reichstage durch einen Kandidaten aus ihrer Mitte zu besetzen, daß sie es aber ablehnt, jegliche Verpflichtungen zu übernehmen, die nicht durch die Reichsverfassung oder durch die Geschäftsordnung des Reichstages begründet sind. Der Parteitag verurteilt ferner aus entchiedener die revisionistischen Bestrebungen und sowie ferner jedes Bestreben, die vorhandenen, stets wachsenden Massengegenstände zu vertuschen, um eine Anlehnung an die bürgerlichen Parteien zu erleichtern. Der Parteitag wählte ferner Bremen a. u. v. Bollmar, Heine, Göhre, Auer, Dr. Heinrich Braun. — Es wurden hierauf mittelst Stimmzettel gewählt: die Abgeordneten Bebel und Singer zu Vorsitzenden, Auer und Pannschich als Sekretäre, Gerich als Kassierer. Ein Antrag von Berliner Genossen, dem Abg. Bernstein wegen seiner revisionistischen Bestrebungen, sowie ein Antrag von Warburger Genossen, dem Abg. Heine wegen seiner Erklärung im „Vorwärts“ betreffs der Stichwahl in Warburg, die Mißbilligung des Parteitages auszusprechen, wurden zurückgezogen.

Abg. Pannschich-Berlin sprach danach über die Waisei 1904. Die Debatte darüber wurde aber auf Sonntag vertagt. In der letzten Sitzung am gestrigen Sonntag in der Frage der Waisei gelangte der Antrag des Vorstandes zur Annahme, wonach den Genossen empfohlen wird, überall dort, wo deshalb keine Ausscherrungen zu befürchten sind, den 1. Mai durch Arbeitsruhe und, wo es möglich ist, auch durch Umzüge und Versammlungen zu feiern. — Ein längerer Antrag des Predigers der freireligiösen Gemeinde Welker (Wiesbaden) betreffend die Religionsfrage, in der u. a. Austritt aus konfessionellen Religionsgemeinschaften, Verbot der Erteilung jeglichen Glaubensunterrichts an Kinder unter 16 Jahren, Entfernung des konfessionellen Religionsunterrichts aus der Schule usw. gefordert wird, erhielt nicht die nötige Unterstützung. — Ein Antrag, der Parteitag erklärt: Bei Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien ist Stimmhaltung geboten, wurde abgelehnt. Der Vorsitzende, Abg. Singer, teilte hierauf mit, daß in dem Laurahütter Wahlfrauenwahl-Prozess am Sonnabend über 43 Jahre Gefängnis verhängt worden seien. Es sei dies auch ein Symptom für die „mildere Form des Massenkampfes“ (Weißall und Heiterkeit). Ein Antrag auf Anstellung von Parteisekretären in einzelnen Bezirken, wo die Agitation schwierig, wurde abgelehnt.

Den letzten Gegenstand bildete der Antrag des Stadterordneten Dr. med. Friedberg (Berlin): „Der Parteitag empfiehlt dem Parteivorstand, die Frage des Generalstreiks als die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen.“ Nach kurzer Debatte wurde der Antrag einstimmig abgelehnt. — Danach war die Tagesordnung des Parteitages erledigt und der Parteitag wurde in der üblichen Form geschlossen.

Die Flucht der Piasecta vor Gericht.

(Dritter Verhandlungstag.) Die heutige Sitzung wurde früh 9 Uhr vom Präsidenten eröffnet. Es sind alle Zeugen bis auf zwei anwesend. Es fehlt die 86jährige Mutter der Piasecta, Rejewicz und die Zeugin Wojciechowska. Beide Frauen befinden sich krank bei bekannten Familien, die ihnen Unterkunft gewähren. Die Zeu-

gen wurden vom Präsidenten ermahnt. Von anderen Zeugen wird mitgeteilt, es wäre vielleicht möglich auf ganz kurze Zeit die Rejewicz zu vernehmen. Die Zeugin Rejewicz ließ dem Präsidenten sagen, auf ganz kurze Zeit könne sie vor Gericht erscheinen, sie sei furchtbar schwach. Die Zeugen entfernten sich sämtlich und der Dolmetscher wiederholt die Ermahnung an die Zeugen, pünktlich zur Stelle zu sein. Schon drei Tage lang stehen die Zeugen herum, nicht ein einziger ist bis jetzt vernommen worden. Sie sind schon im höchsten Grade ungeduldig, da sie nicht einmal wissen, ob sie überhaupt noch in dieser Woche verhört werden. Gestern unternahm eine Reihe Zeugen einen Ausflug nach dem Zelonekwalde bei Gnesen und feierte da ein „Zeugengesitt“. Heute Vormittag verammelten sich dieselben Herren zu einem „Zeugenkommers“.

Vernommen wurde heute der Kassierer des Süßkornites Zioceli, ferner Rittersgutsbesitzer Reym und der Kassierer Winnicki, sämtlich Mitglieder des Breschener Lokalkomitees. Verlesen werden eine Reihe amtlicher Mitteilungen, Protokolle über bekannte Breschener Vorgänge, über das Verhalten der Breschener Schulkinder nach dem Kravall, über die Art und Weise, wie die Tochter der Smidowicz den deutschen Katedismus mit der Schürze anfaßte usw.

Interessant wird die Verhandlung erst, als Rechtsanwalt Komodi folgenden Antrag stellt: Als Zeugen seien zu laden der Minister des Innern, der Justizminister, der Chef des Reichskanzleramts Conrad, Oberstaatsanwalt Udo-Polen, Regierungspräsident Kraemer-Polen, und zwar darüber, daß auf Anfrage der Gnesener Staatsanwaltschaft die Weisung an die Gnesener Staatsanwaltschaft ergangen sei, die Auslieferung der Piasecta sollte von den preussischen Behörden von Österreich nicht verlangt werden. Verteidiger Lengmann bemerkt, die deutsche Regierung sei froh darüber gewesen, daß die Piasecta ins Ausland geflüchtet sei.

Das Gericht zieht sich zu 15tündiger Beratung zurück, um über den Antrag schlußfähig zu werden.

Da erst die Hälfte der Angeklagten vernommen wurde, ist das Ende des Prozesses schleierhaft. Der Angeklagte Prälat Stychel aus Posen erklärte bei seiner Vernehmung, er wisse sich nicht zu erinnern, ob er bei der Beschlußfassung, an die Bednarowicz 3000 Mark zu zahlen, zugegen war. An Einzelheiten könne er sich überhaupt nicht mehr erinnern. Das Komitee spendete die Unterstützungen unter dem Druck der öffentlichen Meinung. Es wollte aber durchaus im Rahmen des Gesetzes bleiben. Als Priester und Pole habe er das Unrecht gefühlt, das der deutsche Religionsunterricht den Kindern zufügte. Das Komitee hatte keinen Einfluß ausüben können, um die Piasecta aus dem Auslande zurückzuholen.

Nach längerer Beratungspause erscheint der Gerichtshof wieder und verkündet, daß der Antrag der Verteidiger, dahingehend, den preussischen Justizminister, den Minister des Innern, den Kanzler des Reichskanzleramts, den Oberstaatsanwalt Udo in Posen, den Regierungspräsidenten Kraemer in Posen darüber zu vernehmen, daß auf Anfrage des Staatsanwalts in Gnesen derselbe die Weisung erhalten habe, die Auslieferung der Piasecta von Österreich nicht zu beantragen — erst nach Beendigung der Beweisaufnahme vom Gerichtshof verhandelt werden wird. Im Laufe des Nachmittags werden nun noch die übrigen 3 Angeklagten vernommen. Sonderlich Bemerkenswertes ergeben diese Vernehmungen nicht. Hervorzuheben sei die Äußerung des Herrn Staatsanwalts, welcher behauptete, er sei erst jetzt im Laufe der Verhandlungen zu der Überzeugung gelangt, daß die Piasecta von den Angeklagten aus dem Grunde nach Galizien abgehoben worden sei, um zwischen der preussischen und österreichischen Regierung einen Konflikt hervorzurufen. Bis heute Sonnabend gegen Abend ist noch kein Zeuge vernommen worden. Der erste Zeuge dürfte im Laufe des Montag Vormittags, wo die Verhandlung fortgesetzt wird, vernommen werden. Zum Schluß der heutigen Sonnabendverhandlung bemerkte noch der Präsident, daß die Blättermeldung, im Gnesener Polizeigefängnis sei großes Reimachen, nicht richtig sei. Im Gnesener Gefängnis habe Janicki sich gar nicht aufgehalten, sondern im Breschener Polizeigefängnis habe er die betreffende Nacht zugebracht. — Der Staatsanwalt bezweifelt überhaupt, daß Janicki sich im Breschener Polizeigefängnis die 2... geholt habe, er habe dieselben wahrscheinlich aus Galizien mitgebracht. Janicki betritt dies. Die nächste Sitzung beginnt Montag 1/2 10 Uhr.

Aus Stadt und Land.
Bromberg, 21. September.
* Provinzialauschuh. Am 17. September d. Js. war im Ständehaus zu Posen zufolge Einladung des Vorsitzenden, Landratsrats von Gwenther, der Provinzialauschuh zu einer Sitzung zusammengetreten, an welcher der Oberpräsident von Waldow und der Landtagsmarschall I. Wirkliche Geheime Rat Freiherr von Wilmowitz-Möllendorff teilnahmen. Bei Eröffnung der Sitzung fand die Einführung des von dem 36. Provinziallandtage neu gewählten Mitgliedes des Provinzialauschusses, Rittersgutsbesitzer und königlichen Kammerjunkers von Lodi-Pakostaw statt. Es wurde beschloffen, dem Oberpräsidenten vorzuschlagen, die Einberufung des 37. Provinziallandtages für den Anfang des Frühjahrs nächsten Jahres zu erbitten. Nachdem der Landeshauptmann von der erfolgten Überreichung der vom 36. Provinziallandtage beschlossenen Adresse an den Oberpräsidenten A. D. von Ritter und dem eingegangenen Dankschreiben Mitteilung gemacht wurde, wurde die Vergabe von 80 000 Mark als Fonds perdu aus bereiten Mitteln der Provinz für die infolge der Hochwasser-schäden in der Provinz Posen notwendigen Unterstützungen beschlossen. Demnach wurde eine dem Provinziallandtage zu unterbreitende Vorlage bezüglich der zu treffenden Maßnahmen der Provinz Posen für ihre Provinzialbeamten auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge beraten. Sodann wurde über die Zahlung von Beihilfen zur Unterhaltung von Handwerkermeisterkursen in der Provinz Posen Beschluß gefaßt. Daraus reichte sich die Beschlußfassung über Anträge auf Kreisdegebaumunterstützungen der Kreise Gollwin, Kofen, Rawitsch, Schrimm, Schroda, Nielehe und Strelno und über die Gewährung einer Beihilfe aus dem ordentlichen Meliorationsfonds

an eine Drainagegenossenschaft im Kreise Rawitsch. Für die Errichtung der Sammlungsgegenstände des Kaiser-Friedrich-Museums und die Ergänzung der Neuaufstellungen wurden 10 000 Mark mit Rücksicht auf eine vom Staate hierzu in Aussicht gestellte gleiche Zuzahlung als Extraordinarium seitens der Provinz zur Verfügung gestellt, um die Errichtung des Museums zu beschleunigen. An Ginterbliebene von Provinzialbeamten wurden eine einmalige und eine laufende Unterstützung bewilligt. Ferner wurden an Seminaristinnen der Königin Louise-Stiftung 3 Stipendien erteilt. Von den letzten Finalabschlüssen der einzelnen Provinzialanstalten wurde unter Genehmigung der borgekommenen Staatsüberschreitungen Kenntnis genommen und für Jahresrechnungen Entlastung erteilt. Hieran schloß sich die Beschlußfassung über eine Veränderung der Geschäftsanweisung zum Reglement der Witwen- und Waisenkasse für die Gemeindebeamten in der Provinz Posen. Über eine Anzahl von Anträgen auf Gewährung von Beihilfen an Ortsarmerverbände wurde Entscheidung getroffen. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten der Provinzialverwaltung erledigt waren, wurde zuletzt über Personalien in besonderer Sitzung beschloffen.

* Postalisches. Bromberg ist zum Sprechverkehr mit Cranz Ostbr. während der festgesetzten Dienststunden, an Werktagen jedoch mit Ausschluß der Stunden von 9 bis 12 U. und 3 bis 7 U. zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 1 Mark.
* Schlachthausbericht. In der vergangenen Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: 101 Rinder, 89 Kalber, 467 Schweine, 113 Schafe und 4 Ziegen.
B. Mugilno, 21. September. (Verschiedenes.) Wie gefährlich es ist, eine Nadel in den Mund zu führen, lehrt folgender Fall: Uma B. von hier, ein 7jähriges Mädchen, stocherte am vergangenen Freitag mit einer 5-6 Zentimeter langen Nadel, die am Ende mit einem Glaskopf versehen war in den Zähnen, wobei ihr die Nadel in den Mund fiel und verschluckt wurde. Der in Anspruch genommene Arzt konnte dem Kinde keine Hilfe bringen und rief der Mutter, eine Krankenanstalt in Posen aufzusuchen; die Mutter hat dies aber bis jetzt unterlassen. Das Kind empfindet beim Husten unangenehmes Stechen. — Der Vorstand des Männerturnvereins hielt gestern im Hotel Zerda eine Sitzung ab, in welcher beschloffen wurde, am 4. Oktober cr. in Zerda Volkskrieger ein Vereinsbergnügen zu veranstalten. Das Vergnügungskomitee ist beauftragt worden, das erforderliche Arrangement zu treffen. — Nicht wenig Interesse erregt ein Mastbaum auf dem Hofe des Gastwirts Riehlmann; denn der Baum steht in vollster Blüte.

P. Wargowiz, 20. September. (Personalien.) Als Nachfolger des Pastors Wermagen ist Hilfsprediger Treu aus Posen hierher versetzt worden.
U. Gnesen, 19. September. (Schwindel.) Mit den Einladungen zu den Gerichtsverhandlungen ist gestern ein unaufrichtiger Handel getrieben worden. Einem Herrn aus Kofschin, welcher sich um Zutritt bemühte, ist von einem hiesigen Agenten unter der Vorpiegelung, daß die Karten auf dem Gericht käuflich und sehr rar seien, der Betrag von 5 Mark abgelockt worden.

E. Posen, 20. September. (Grundsteinlegung. Feuer.) Auf einem von der Stadt gestifteten Grundstück in der Posadowskystraße errichtet der hiesige Vaterländische Frauenverein ein „Kaiserin Auguste Viktoria Haus“. Darin sollen alte Frauen eine Zuflucht für den Lebensrest und junge Mädchen aus den unteren Volksschichten eine fürs praktische Leben geeignete Ausbildung finden. Zu dem am Sonnabend Vormittag vollzogenen feierlichen Akt der Grundsteinlegung hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden. — Sonntag Vormittag um 11 Uhr entstand auf dem Hofe des Probiantams in der Magazinstrasse in einem mit Heu und Stroh gefüllten Schuppen Feuer, das rasch das ganze Gebäude mit dem leicht brennbaren Material ergriff. Der Schuppen und Inhalt wurden größtenteils vernichtet. Auch benachbarte Schuppen standen in Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden. Das energische Eingreifen der Feuerwehr, die von zahlreichen Soldaten unterstützt wurde, verhinderte es glücklicherweise. Das Feuer wurde bald gedämpft und auf seinen Herd beschränkt. Auf der Brandstelle hatten sich bald mehrere höhere Offiziere eingefunden. Die Entstehung des Feuers konnte nicht ergründet werden. Anzunehmen ist, daß Personen, die bei den Magazinen zu schaffen haben, mit brennenden Zigaretten unvorsichtig umgegangen sind. Bei dem herrschenden lebhaften Winde und dem großen dort lagernden Vorrat an Heu und Stroh hätte das Feuer leicht eine furchtbare Ausdehnung annehmen können.

Deuthen, 19. September. In dem Laurahütter Wahlkravallprozeß wurde heute um 4 1/2 Uhr das Urteil gefällt: Ein Angeklagter wurde zu 3 Jahren, 9 Angeklagte zu 2 bis 2 1/2 Jahren, 10 zu 1 bis 1 1/2 Jahren verurteilt. Korfanty sen. wurde zu 1 Jahr 6 Monaten, Korfanty jun. zu 9 Monaten, Redakteur Wicel zu 2 Jahren, die übrigen zu 6 Monaten bis 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Sechs wurden freigesprochen.

Kirchliche Nachrichten.
Gottesdienst in der Synagoge. Montag, 21. Septbr., 8 Uhr Früh: Einweihung des Neufachstieles. Hauptgottesdienst abends 6 Uhr. — Dienstag, 22. September, 1. Tag Josch hafschonoh. Beginn des Gottesdienstes morgens 7 Uhr, Predigt 9 Uhr 15 Minuten. Minda 3 Uhr. Festgottesdienst abends 6 Uhr. — Mittwoch, 23. September. Beginn des Gottesdienstes morgens 7 Uhr, Predigt 9 Uhr 30 Minuten. (Während der Predigt an beiden hohen Festtagen bleibt die Synagoge geschlossen.) Minda 4 Uhr. Festausgang 6 Uhr 29 Minuten. — In den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Min., abends 6 Uhr.

Handelsnachrichten.
Barenmarkt.
Königsberg, 19. September. Weizen sehr flau, hochbunter 759 Gr. 158, 75 Gr. 159 M., bunter russischer Kubanka 716 Gr. bis 734 Gr. alt, warm, mit Käfern 196 M., roter 748 Gr. alt mit Käfern 121 M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 788 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 732 Gr. bis 762 Gr. 126 M., russischer gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — R. —

Gerste große wach 115 M. — Hafer flau, inländischer 115, besserer 120 M. — Erbsen russische ruhig. — Weizen. Prachtvoll. — Weizen. DND. — Thermometer: + 17 Gr. R.
Magdeburg, 19. September. (Baderbericht.) Roggen 88 Prozent ohne Sad 9,10—9,25. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sad 6,80—7,00. Stimmung stetig. Brot raffinade I. ohne Sad 20,85. — Kaffeebohnen I. mit Sad 20,57 1/2. Gemahlene Raffinade mit Sad 20,57 1/2. Gemahlene Melis I. mit Sad 19,82 1/2. — Roggen I. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per September 16,80 Gr., 17,00 Gr., — bez., per Oktober 17,95 Gr., 18,05 Gr., — bez., per November-Dezember 17,90 Gr., 18,00 Gr., — bez., per Januar-März 18,20 Gr., 18,30 Gr., — bez., per Mai 18,50 Gr., 18,60 Gr., — bez., — Still.
Hamburg, 19. September. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holsteiner u. mecklenb. 152—158, Hard Winter Nr. 2 Septbr. 137,00. — Roggen ruhig, südruss. ruhig, 9 Bund 20/25 Sept. 102—108, holsteiner und meckl. 134—140. — Mais ruhig, Amer. mixed Sept. 26,10, 101,00—101,50. — Hafer matt. — Gerste matt. — Nibbl ruhig, loco 47,00. — Spiritus (unversteuert) fest, per September 15 1/2 Gr., 15 Gr., per September-Oktober 15 1/2 Gr., 15 Gr., v. Oktober-November 15 1/2 Gr., 15 Gr., per November-Dezember 16 1/2 Gr., 15 Gr., — Kaffee behauptet, Umsatz 5000 Sad. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,55. — Weizen: Schön.

Köln, 19. September. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Nibbl loco 61,00, per Oktober 49,50. — Weizen: Heiter.
Wetzlar, 19. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, per Oktober 7,50 Gr., 7,51 Gr., per April 7,75 Gr., 7,76 Gr. — Roggen per Oktober 6,25 Gr., 6,26 Gr., per April 6,53 Gr., 6,54 Gr. — Hafer per Oktober 5,45 Gr., 5,46 Gr., per April 5,73 Gr., 5,74 Gr. — Mais per September 5,18 Gr., 5,19 Gr., per Mai 5,42 Gr., 5,43 Gr. — Naps ruhig, per September 10,70 Gr., 10,80 Gr. — Weizen: Leichter Regen.

Paris, 19. September. (Getreidemarkt. Schlusbericht.) Weizen ruhig, per September 20,85, per Januar-April 21,00. — Roggen ruhig, per September 14,75, per Januar-April 15,00. — Mehl ruhig, per September 30,15, per Oktober 28,90, per November-Februar 28,05, per Januar-April 28,05. — Nibbl ruhig, per September 49,00, per Oktober 49,25, per November-Dezember 49,75, per Januar-April 51,00. — Spiritus ruhig, per September 37,25, per Oktober 35,75, per November-Dezember 35,00, per Januar-April 35,25. — Weizen: Schön.

Antwerpen, 19. September. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen fest. — Hafer ruhig. — Gerste behauptet.
New York, 19. September. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New York 11,75, do. für Lieferung per November 9,77, do. für Lieferung per Januar 9,79. Baumwollenspreis in New Orleans 10 1/2. — Petroleum Standard white in New York 8,55, do. in Philadelphia 8,50, do. in Galveston 8,50, Credit Balances at Oil City 1,56. Schwarz Westera Steam 8,75, do. N. Brothers 9,00. — Mais per September 56 1/2, do. per Dezember 55 1/2, do. per Mai 55 1/2. — Weizen per September 85 1/2, do. per Oktober 85 1/2, do. per Dezember 85 1/2, do. per Mai 86 1/2. — Getreide nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5/8, Nr. 7 per Oktober 4,30, do. per Dezember 4,65. Mehl Spring-Wheat clears 3,80. — Zucker 3/8. — Zinn 27,20—27,50. — Kupfer 13,75. — Speck short clear 8,50—8,75, Wort per Oktober 13,35.

Getreide.
Berlin, 19. September. Gegenüber den von den gestrigen Abendberichten gemeldeten niedrigeren Notierungen wurden vom heutigen Wiener Morgenbericht etwas bessere Kurse gemeldet, denen sich die hiesige Börse im großen und ganzen durch eine ziemlich feste Haltung anschloß. Die Umsätze hielten sich im allgemeinen aber innerhalb enger Grenzen, da die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel und die immer engerer Gestalt der ungarischen Krisis selbstverständlich neue Käufer zurückhalten, so daß nur Deduktionen den Kursen eine Stütze sind.
Von den österreichischen Spekulationspapieren konnten sich Kreditaktien und Franzosen von ihren gestrigen Notierungen erholen; Lombarden wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr.
Österreichische Kreditaktien 199,25 bez. — Franzosen 137—6,90 bez. — Lombarden 16,40 bez. — Spanien 91—90,80 bez. — Türkenlose 127,50 bez. — Buenos-Aires — bez. — Disconto-Kommandit 184,50—30 bez. — Darmstädter Bank 135,00 bez. — Nationalbank für D. 118,10 bez. — Berliner Handelsgesellschaft 151,00 bez. — Deutsche Bank 210,25 bis 10 bez. — Dresdener Bank 145,10—5 bez. — Schaaffhausen'scher Bankverein 136,25—30 bez. — Gotthardbahn 189,50—75 bez. — Transvaal 164,00 bez. — Canada-Pacifie 121,00—20,60 bez. — Prince Henry 105 1/2 bez. — Große Berliner Straßenbahn — bez. — Hamburg-Amerika 103,10 bez. — Nordb. Lomb. 101,00 bez. — 3 Prozent Reichsanleihe 89 1/2 bez. — Warschau-Wiener 162,50 bis 4 bez. — Tendenz: schwach.

Wien, 19. September. Ungarische Kreditaktien 690,00, Desterreichische Kreditaktien 631,50, Franzosen 636,00, Lombarden 79,50, Gfetalbahn 415,00, Desterreichische Papierenrente 99,55, Dester. Kronenanleihe 99,55, Ungarische Kronenanleihe 96,00, Marknoten 117,45, Bulwverein 468,00, Länderbank 399,00, Wülfchler Lit. 2, —, Türksche Lote 115,25, Alpine Montan 355,00, 4 Proz. ungarische Goldrente 117,00. — Weizhauptet.

Paris, 19. Septbr. 3 Prozentige Rente 96,57 1/2, Italiener 102,85, 4 Proz. Portugieser 31,10, Spanier äußere Anleihe 91,60, 1 Proz. fikt. Anleihe Gr. C. 34,95, do. Gr. D. 31,30, Türksche Lote 124,50, Ottomankauf 575,00, Rio Tinto 1201, Suezkanalaktien —. — Unentschieden.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung.
Berlin, 19. September 1903.
Fleisch p. 1/2 kg. (Vönerjunge, v. St.) 0,40—1,10
Rindfleisch . . . 62—67 (Lamben p. St.) 0,30—0,48
Kalbfleisch . . . 76—80 (Enten i. p. St.) 0,80—2,00
Dammelfleisch . . . 66—69 (Gänse i. p. St.) 2,00—4,50
Schweinefleisch . . . 51—56 (Puten p. 1/2 kg. —)
Wild p. 1/2 kg. (Gier.)
Rotwild . . . 0,40—0,49 (Lamb, p. Schod.) 3,60—4,50
Dammwild . . . 0,40—0,50 (Kistten, p. Schod.) 3,25—3,40
Wildschweine . . . 0,40—0,45 (Butter.)
Hafen p. St. . . 2,50—3,50 (Pfeife fr. Berlin.)
Geflügel. Gänse . . . 1,15—1,18 (Ta per 50 kg. —)
Hühner alte, v. St. 1,00—2,10 (Pa do. —) 100—115

Wer früh morgens
zum ersten Frühstück eine Tasse wohlbesümmlichen Kathreiners Malztaffe trinkt, der wird schon nach kurzer Zeit die günstige Wirkung einer solchen vernünftigen Lebensweise deutlich und nachhaltig verspüren. Kathreiners Malztaffe vereinigt nämlich mit dem Wohlgeschmack und Aroma des guten Bohnenaffees, die charakteristischen und allgemein geschätzten Vorzüge des Malzes, wodurch er zu einem Gesundheits- und Krafttrank in des Wortes weitester Bedeutung wird. Das sollten alle bedenken, denen Kaffee weniger gut bekommt, oder solche, die leidend, nervös und schwächlich sind.

Wozu dient vorzugsweise Doering's Eulen-Seife? Sie dient als bewährte, reizlose Ruberleiße; sie dient — und das beweist ihre allgemeine Verbreitung — als bevorzugte Toiletteife für die Damen; sie dient als erprobtes Mittel zur Pflege der Haut, befähigt, schimmernde Schönheit zu wecken, bestehende zu vollenden und zu erhalten, so lange es nur möglich ist. Daher verwendet alle Doering's Eulen-Seife zu jeder Toilette. Für 40 Hgr. per Stück ist sie überall erhältlich.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte **Madlauer'sche Hühneraugenmittel**. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke Berlin**. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Dr. med. Cohn
Liddy Cohn
 geb. Davis
 Vermählte.
 Bromberg, Danzigerstr. 153.

Mittwoch, 23. Sept.
 abends 6-7 Uhr:
Vortragshunde
 für geistliche Musik
 in der St. Paulskirche.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband
Ortsgruppe Bromberg.
 Dienstag, den 22. September, abends 9 1/2 Uhr,
 in **Dickmann's Festsaal:**
Große öffentliche Versammlung
 für Kaufleute und Handlungsgehilfen.
 Tagesordnung:
 Der Krankenversicherungswang für kaufmännische Angestellte.
 Redner: Herr **Hans Bechly-Hamburg.** Hierfür freie Aussprache.
Eintritt frei. (250)

Heute früh verschied sanft
 nach langem schweren Leiden
 meine liebe Mutter, (2775)
 Frau Stadtrat
Emilie Danne
 zu Strömo. — Dies zeigt
 allen Bekannten hiermit an
 Bromberg, b. 19. 9. 1903.
 Frau Lehrer A. Schmidt.

Kirchengesangverein.
 Probe (ausnahmsweise) Dienst-
 tag, abends 8 Uhr.
 (Freitag fällt aus.)

Anlässlich des bevorstehenden חנוכה wünsche
 meinen Freunden und Bekannten ein herzliches
 חנוכה טובה
 Gustav Joseph. (2795)

Den 19. d. Mts., 8 Uhr
 früh entschlief nach lang-
 jährigem schweren Kranken-
 lager mein lieber Gatte,
 unser guter Vater, Groß-
 vater, Schwiegervater und
 Onkel, der frühere Kan-
 tentenbäcker (259)

Feiertagshalber
 bleiben meine Geschäfts-
 räume von Montag
 Abend 6 Uhr bis Mitt-
 woch Abend 6 Uhr
 geschlossen. (304)

Albert Beckert, Bankgeschäft,
 Bromberg, Danzigerstraße Nr. 81.
 Gegründet 1851.

Gottlieb Dannhausen
 im Alter von 62 Jahren.
 Mit der Bitte um stillen
 Beileid zeigen dies tief-
 betrübt an
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Berlin, Logothstraße 2,
 Königsberg, Bromberg,
 den 21. 9. 1903.

Feiertagshalber bleibt
 mein Geschäft am
 Dienstag, den 22. und
 Mittwoch, den 23. Sep-
 tember er. (249)

An- und Verkauf von Wertpapieren, Verzinsung von
 Spareinlagen. Einlösung sämtlicher Coupons.
 Beschaffung von Hypotheken-Darlehen auf ländliche
 und städt. Grundstücke. Diskontierung von Wechseln
 und Gewährung von Baugeldern. (57)

Beerdigung Dienstag,
 den 22. September, nachm.
 4 Uhr, auf dem Friedhofe
 der Nazareth-Gemeinde in
 Reinholdsdorf.

Spagat & Co.,
 Posenerstraße.

— Meine —
Hut-Ausstellung
 ist eröffnet
 und bittet um gütigen Zuspruch (249)
Emma Dumas
 Neue Pfarrstrasse No. 2.
 Lieferant des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

Nachruf!
 Am Sonntag, d. 21. d. M.
 verstarb plötzlich nach Em-
 pfang des hl. Abendmahls
 in der hl. Pfarrkirche meine
 innigstgeliebte Frau, unsere
 gute Mutter, Schwieger-
 und Großmutter, (2834)
 die Schneidermeister-Frau
Emilie Wisniewski
 geb. Schulz
 im Alter von 64 Jahren.
 Dieses zeigen, um stille Teil-
 nahme bittend tiefbetrübt an
 Die trauernden Hinterbliebenen
 L. Wisniewski Schneiderm.
 nebst Kindern u. Verwandten.

Feiertagshalber
 bleibt mein Kontor
 am 22. und 23. d. M.
 geschlossen. (250)
Wolf Tilsiter,
 Bromberg.

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik,
 Bromberg, Kornmarkstraße Nr. 7
 empfiehlt (2616)
Möbel neuesten Stils in allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
 in größter Auswahl. Franco-Lieferung nach außerhalb.

Am 20. d. Mts., abends
 7 1/2 Uhr entschlief nach
 kurzem Krankenlager unser
 einziger Sohn (2629)
Willi.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
Ernst Baritz
 und Frau geb. Dräger.
 Die Beerdigung findet
 Mittwoch nachm. 4 Uhr
 von der Leichenhalle des
 alt ev. Kirchhofs aus statt.

Feiertagshalber
 bleiben meine Geschäfts-
 räume Dienstag, d. 22.
 u. Mittwoch, d. 23. d.
 Mts. geschlossen. (2810)
Möbelfabrik
L. Marcuse Nachf.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
 Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß
 ich hier **Wilhelmstr. 12,** gegenüber
 dem Landratsamt, eine (250)
Filiale des Weingutsbesizers
Luigi Gazollo (Italien)
 übernommen habe. — Für Güte und Reinheit
 der Weine in jeder Preislage garantiere. Gleich-
 zeitig gestatte mir, auf **Glasauschank**
 in meinen Weinstuben aufmerksam zu machen
 und bitte, mein Unternehmen freundlich unterstützen
 zu wollen. Hochachtungsvoll
Adam Günther
 Generalvertreter.

Für die vielen Beweise
 so überaus großer Teil-
 nahme und die zahlreichen
 Kranzspenden beim Begräb-
 nis unserer lieben unvergeß-
 lichen Tochter u. Schwester
Kelma Schmidt
 sagen wir allen Freunden
 und Bekannten, den Herren
 Oberbeamten der Garnison-
 Verwaltung, den Mitarbei-
 tern der Entschlafenen,
 besonders Herrn **Barner**
Kewis für die trostreichen
 Worte am Grabe unserer
herzlichsten Dank.
 Die Hinterbliebenen.

Meine
Tanzunterrichts-
Kurse (238)
 beginnen
Mitte Oktober.
 Anmeldungen nehme entgegen.
Balletmeister Plaesterer,
 Danzigerstr. 16/17, I.
 Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
 Höl. Lehranstalt f. Masch.- u. Elektro-
 Ingenieur-, Techn. Werkm. Prog. fr.
 Direktor: E. Boltz.

Neue Westpreussische Mittheilungen.
 In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-
 Zeitung. Ausgedehnte Benutzung des Telegraphen. Reich-
 haltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirkames
 Intertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt.
 Praktischer Rathgeber. (15)

Für die vielen Beweise
 innigster Theilnahme, für die
 vielen reichen Kranzspenden
 und die trostreichen Worte
 des Herrn **Barner** **Händ-
 ler** am Grabe unserer uns
 so früh entziffenen Sohnes
Gregor, dem Herrn
 Rektor **Säuberlich** nebst
 den Schülern der Karls-
 schule, sowie Verwandten
 und Bekannten unseren
 tiefgefühltesten **Dank.**
Hermann Zabel nebst Frau
 und Kindern.
 Bromberg, 21. Sept. 1903.

3. Handarbeits-Unterricht
 verb. mit Wäsche u. Maschine-
 nähen nehme noch Anmeldungen
 täglich vormittags entgegen.
H. Elsner, Wilhelmstr. 29, 2 Tr.

Bestellungen
 zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,22 Mk.
 für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.
 Die Zeile 15 Pfg., für Auftragsgeber außer-
 halb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Zurückgekehrt.
Dr. Dietz.

Privatunterricht
 in allen Tänzen etc. z. jeder Zeit.
L. Wittig, Balletmeister,
 Schleierstraße 1.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 gewährt (216)
Hypothekendarlehen
 auf Hausgrundstücke zu mäßigem Zinsfuß, zehn Jahre unkündbar.
 Kostenfreie Auskunft erteilt d. Vertreter **Emil Steffen, Viktoriastr. 6.**

Für die überaus große
 Theilnahme, Kranz u. Blü-
 menpenden bei der Beerdi-
 gung meiner unvergeßlichen
 Frau, insbesondere Herrn
Barner **Händler** für die
 trostreichen Worte am
 Grabe und Grabe der
 Entschlafenen spreche ich
 hiermit meinen (2804)
innigsten Dank
 aus.
August Albrecht.

Rinkauer Züge
 Wochentags
 ab Bromberg nachm. 9 05 Uhr.
 ab Rinkau abends 6 20 Uhr.

30 000 M. z. 1. Stelle auf ein
 hiel. Grundstück gef.
 Off. u. No. 100 V. G. a. d. St. d. 3.
4000 M. a. 1. St. w. sof. gef.
 Off. u. O. S. 100 an d. Geschäft. d. 3.
5-6000 M. verb. z. goldb.
 Stelle auf hief. städt. Grundstück
 sof. oder 1. 10. cr. gef. Antrag.
 an **Galk, Schleierstraße Nr. 1a.**
4500 M. a. sich. Hyp. z. 1. 10. z.
 verg. Off. u. M. G. 20 an d. St. erb.

Zahmarzt Zander
 verzogen
 von **Bahnhofstr. 97**
 nach **93** (241)
 (im Gummlhaus E. Schmidt).

Zum Massieren, Elektrifizieren
 und zur Krankenpflege
 empfiehlt sich (2101)
P. Kamleński, Berlinerstraße 15,
 ärztl. geprüft. Massieur.

Reiche Heiraten! Herren jed.
 Stand. u. Alt.
 wenn a. oh. Verm. — erh. n.
 Mittel. ihr. Adr. sof. 600 reiche
 Partien u. Bilder z. Ausw. —
 U. A. w. s. z. verh.: 1 j. Waive m.
 150000 M. Verm. 1 hsl. erz. Dame
 m. 200000 M. Verm. u. 1 Gutsbes.
 W. w. m. ca. 350000 M. Verm. und
 spät. Erbe. Alles Näheres d. Bur.
 Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.**
Eine Tombant zu verk.
 Posenerstraße 34, I. r.

H 23. v. 16. 9.
 Schöne auf halber Fahrt zu
 sein. Bitte Brief zurück unter
E. R. an die Geschäftsfr. d. 3ig.

Pensionäre
 finden gute Aufnahme bei Frau
 Katalin - Kontroleur **Schulz,**
 Hainauerstraße 46, II. (240)

Heizer,
 am liebsten geleiteter Schmiech,
 wird für dauernde Stellung ge-
 sucht von **G. Mey, Prinzenthal.**

Den Empfang
sämtlicher Neuheiten
 für Herbst und Winter
 in
Damen- und Kinder-Mänteln
 Berliner Fabrikat
 seidenen u. woll. Kleiderstoffen
 Blusenstoffen
 Teppichen, Tischdecken
 Gardinen, Stores, Portièren etc.
 erlaubt sich ergebenst anzuzeigen
Carl Pauls vorm. Benno Thiele
 S. Friedrichsplatz 8. (284)

C. Brasch
 Hofphotograph und Porträtmaler
 Weltzienplatz 1.
 Vom 17. September ab bedeutende Preisermässigung.
1 Dtzd. Visit 5 M. 1 Dtzd. Cabinet 15 M.
 in derselben anerkannt
 vorzüglichen Ausführung wie bisher.
 Meine bisher unübertroffenen
Platinbromid-Vergrößerungen
 nach jedem Bilde liefern unt. Garant. schon von 6 Mk. an.
 Künstlerische Ausführung von
Aquarell-, Pastell- u. Oelbildern
 in jeder Grösse zu mässigsten Preisen. (247)

Stellen-Angebote
 (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)
Gewandte Herren
 all. Stände, w. Beruf zu wechse-
 len wünschen, finden bei erhalt. Ver-
 gef., d. fast alle Br. betr., dauernde,
 angenehme Stell. Währ. d. Probe-
 zeit w. gründl. theoret. u. prakt.
 Ausbild. zugef. Beizurückentst. Zeit.
 erf. bald. Anstell. m. Gehalt, Prov.,
 Diäten u. Fahrkosten-Gr. Herren,
 die bereits im Verfahr.-Fache gröff.
 Erf. erziel. haben, können sofort z.
 Anstell. vorgeschl. werd. Off. C. 88
 Langes Annoncenbureau Posen.

Reelles Nebeneinkommen
 für Herren u. Damen aller
 Stände durch Schreibarbeiten,
 häusl. Tätigk., Handarbeiten
 aller Art, Adressennahme, Ber-
 trachtung u. Vertrieb von patent.
 Artikeln bei tägl. Verdienst
 von 10-50 M. u. über 200 Angeb.
 (Anfr. m. Stich.) Fern. d. Neben-
 verdienst-Zentr. i. Belmenhofstr. 177.

Rehwill, Hasen,
 auf Wunsch sauber gespickt,
Fasanen, Rebhühner,
frische Pärtsche,
frische Weintrauben
 empfiehlt (484)
Wilh. Hildenbrandt, Bnhfstr. 3.

Vakanz.
 Gut fundierte Lebens-, Men-
 ten-, Aussteuer- u. Kapital-
 Verfahr., Anstalt sucht ihre
Bezirks-Direktion
 für Bromberg und Bezirk
 zu besetzen. Kautionsfähige,
 im Verkehr mit dem besseren
 Publikum gewandte Be-
 werber wollen gef. Offerte
 mit Angabe bish. Tätigk.
 unt. V. 2445 durch **Heinr.
 Eisler** in Berlin S. W. 19
 einfinden. — Angabe von
 Referenzen erwünscht. (122)

Unsere
diesjähr. Kampagne
 beginnt
am Montag,
d. 5. Oktober.
Leute
 werden
 vom 30. September ab
 angenommen. (187)
Zuckerfabrik Sujavien
 Post- und Bahnstation Amsee.

Ratskeller
 Familien-Restaurant.
 Fernsprecher 610.
 Empfehle meine vorzügliche
 Küche.
Gr. Mittagstisch
 von 12-3 Uhr.
**Reichhaltige Frühstück-
 und Abendkarte.**
Tadellose Biere.
Kunterstein, Graudenz.
Reichelbräu, GutsMuth.
Bereinszimmer * Pianino.
 Aufmerksame Bedienung.
 313) **Küssner.**

Fuhrleute
 zum Holzauswaschen sucht (249)
Hermann Dyck,
 Viktoria-Mühle.
500 Erdarbeiter
 sof. eingestellt. Tagelohn 3,50 Mk.
 und freies Quartier. Meldungen
 an den Bauinsp. von Balfchau
 und Neufisch. (187)
Baugehelferschaft m. b. H.
 Balfchau bei Dirschau.

Sucher, sof. tücht. Buchbinder-
 gesch. **Kadlubowski, Viktoriastr. 18.**
Tücht. Schuhmadergejellen
 bl. **K. Lewandowski, Viktoriastr. 9.**
Malergehelfe und Arbeits-
 bursche verlegt.
C. Dettloff, Kirchstraße 3.
 2 tücht. Schneidergejellen
 können sofort eintreten bei
A. Olchowicz, Posenerstr. 21.
Schuhmacher u. Zwicker verfr.
Julius Brilles, Mech. Schuhfabr.

erhält man e. zarte, schneeweiße, blen-
 dende schöne Haut dch. d. Gebrauch d.
Aseptic Cream
 u. **Bergmann & Co.,** Radelvent-Preuden-
 a Tube 50 Ab. **Carl Schmidt, Droo.**
 Verantwortlich für den postischen
 Teil **A. Gollasch,** für den übrigen
 redaktionellen Teil **B. Bendisch,**
 für die Handelsnachrichten, An-
 zeigen u. Reklamen **A. Jarshaw,**
 sämtlich in Bromberg.
 Notationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.